JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 21 DE OCTUBRE DE 1966 Nº 2190

Faisal gegen die UN

von B. B. SAMUEL

Inmitten eines heftigen Disputs, den die arabischen Länder nicht mehr allein mit Worten und Drohungen gegeneinander führen hat der sauditische König Faisal seine Stimme gegen Israel und gegen die Vereinten Nationen erhoben. In Riad, seiner Hauptstadt, erklärte er, keine Entscheidung annehmen zu wollen, die von den United Nations in der Palästina-Frage getroffen werden würde. Radio Riad teilte mit, der König habe nach dem Besuch einiger nordafrikanischer Länder diese Erklärung abgegeben, ohne dass eigentlich ersichtlich wäre, aus welchen Gründen er gerade jetzt in dieser Form gegen die UN Stellung nimmt.

Radio Riad sagte: „Die Annahme der Resolutionen der Vereinten Nationen in der Palästina-Frage wäre eine stillschweigende Zulassung und Anerkennung Israels. Diesen Gesichtspunkt lehnen die Araber kategorisch ab." In seinen weiteren Ausführungen griff der König Saudi Arabiens die politischen Blöcke des Ostens und des Westens heftig an, die er für die Schaffung Israels verantwortlich machte. Auf diese Weise hätten sie sich die Rechte der „legitimen Eigentümer Palästinas" angeeignet. Saudi Arabien, so fuhr der König fort, werde nicht der politischen Linie des Ostens und des Westens in dieser Frage folgen, da beide die „israelischen Eindringlinge" unterstützen würden. —

Sicherlich bedurfte es weder einer Aktion noch einer Erklärung von arabischer Seite, um das allgemeine Durcheinander erneut zu unterstreichen, das im Mittleren Osten herrscht, wo allmählich jeder gegen jeden polemisiert und Politik macht. Inmitten seiner blutigen Streitigkeiten im Yemen die Saudi Arabien gegen Aegypten austrägt, nach den kürzlichen Drohungen, die der transjordanische König Hussein gegen die Syrer ausgestossen hat, während der ständigen Angriffe, die Nasser nach allen Seiten richtet, erhebt nun König Faisal seine Stimme gegen Israel. Hierduch unterscheidet er sich zwar nicht von seinen feindlichen Brüdern, bringt aber dennoch unvermittelt eine neue (alte) Note in die Debatte, durch welche er offensichtlich — wie so viele vor ihm — beabsichtigt, die Aufmerksamkeit von den wirklichen Streitfragen und den bestehenden Schwierigkeiten auf allen Seiten abzulenken.

Hierbei darf man allerdings nicht übersehen, dass der Angriff gegen Israel nur mittelbar gerichtet ist, tatsächlich aber gegen die UN lanziert wurde, deren Beschlüsse er, Faisal, ablehnt, wobei er sich zugleich zum Sprecher „der Araber" aufwirft. Das ist die Rolle, die er zu spielen beabsichtigt oder von der er träumt, in der sich bis heute Nasser allein wähnte, und die ihm neben Faisal auch andere streitig machen wollen. Soweit sich die Angriffe Faisals gegen Israel richten, bringen sie keinen neuen Gesichtspunkt. Die königlichen Betrachtungen und Erklärungen hiermit als erledigt anzusehen, wäre jedoch abwegig.

In erster Linie sind die UN attackiert worden, deren Beschlüsse anzuerkennen, Faisal sich weigert. Selbst hiermit sagt er nichts Neues. Denn die arabischen UN-Staaten haben es mehr als 18 Jahre hindurch abgelehnt, den mit einer Zweidrittel-Mehrheit gefassten UN-Beschluss über die Schaffung eines jüdischen Staates anzuerkennen, der vor nunmehr bald 19 Jahren (am 29. November 1947) erlassen wurde. Neunzehn Jahre hindurch haben also die UN nicht die Kraft gehabt, ihre eigenen Resolutionen durchzusetzen, und haben geduldet, dass entgegen dieser Entscheidung, vor allem entgegen Resolutionen des Sicherheitsrates, permanent von den verschiedenen Araberstaaten eine Politik und eine Praxis betrieben wurde, die in schärfstem Widerspruch zu der UN-Politik gegenüber Israel stehen.

Die Folgen dieser nachgiebigen, schwächlichen und gefährlichen Haltung der Vereinten Nationen sind nicht nur im Mittleren Osten sicht- und spürbar. Nur durch das Versagen der UN konnte im Orient ein Frieden noch nicht hergestellt werden, der ohne Zweifel nicht allein für die mittelöstlichen, sondern für alle Nationen der Erde von grösster Bedeutung ist.

Jetzt kann Faisal, Repräsentant eines der rückschrittlichsten, wenn auch reichsten Länder, die UN herausfordern und die Grossmächte ungestraft angreifen, denen er die „Schuld' an der UN-Entscheidung beimisst nur weil ihm selbst die Stellungnahme gegen Israel ins politische Konzept passt. Mit dem Problem als solchem hat weder Saudi Arabien noch haben damit andere arabische Länder das Geringste zu tun. Weder die einseitige Unterstützung Saudi Arabiens durch die USA noch die einseitige Hilfeleistung der Sowjets an die Aegypter nicht alle anderen Unterstützungen durch Russen, Amerikaner, Chinesen, Engländer, Deutsche usw. haben die Araber zufriedenstellen können, weil sie darauf spekulieren, durch ihre „unversöhnliche" Politik in Mittelost gegenüber Israel immer weitere Kapitalien, Lebensmittel und Waffen von den ängstlichen „Grossen" herauszuholen.

Es wäre an der Zeit, dass die UN oder die USA — wenn die Russen es nicht wagen sollten — gegen diese Art politischer Geschäftemacherei Front machen. —

WIE ICH ES SEHE

Zum Nachdenken gezwungen

von JEHUDA GOTTHEIMER

Nur ein flüchtiger Blick auf die Schlagzeilen der Zeitungen genügt, um jedem den Ernst der Lage verständlich zu machen. Die ständigen und blutigen Kämpfe in verschiedenen Ländern, vor allem in Vietnam, die permanenten Bedrohungen durch die kommunistischen Staaten, die gefährliche Unruhe im Mittleren Osten, die sozialen Evolutionen, von denen alle Kontinente erschüttert werden sowie der häufige Wechsel der Regierungen und Regime besonders in den jungen Ländern legen ein beredtes Zeugnis vom Umfang der politischen, wirtschaftlichen und geistigen Krise ab, in welcher sich de facto die ganze Menschheit befindet. Die damit für die Juden wachsenden Gefahren ihrer friedlichen Existenz sowie die Schwierigkeiten, die sich für Israel ergeben, heben sich mit grösserer Deutlichkeit hervor.

Immer komplizierter wird es für die Mehrheit aller Menschen, sich in diesem Chaos widerstreitender Meinungen und Interessen zu orientieren. Durch den unglückseligen Krieg in Vietnam werden die USA, die auszogen, um den Frieden zu verteidigen, als die Angreifer betrachtet, und die wirklichen Drahtzieher des internationalen Unglücks dürfen sich als die Beschützer einer friedlichen Koexistenz in den politischen Vordergrund spielen. In solchen Zeiten, in denen es schwer ist, einen festen Standort zu finden, gewinnen diejenigen Kräfte an Boden, die immer dann ihre Stunde für gekommen halten, wenn das Durcheinander der Ansichten und bewegenden Faktoren aller möglichen Art den Blick verdunkeln. Das ist die Gelegenheit für die faschistischen Bewegungen der verschiedensten Strömungen, um im Trüben zu fischen und erneut an die Stelle fester moralischer und rechtsstaatlicher Grundsätze ihre Zweckmässigkeitstheorien zu setzen, die geeignet sind, über ihren wahren Charakter zu täuschen und Menschen wie Völker ihren Plänen dienstbar zu machen.

Den grossen Anstrengungen der Kirche ist es nicht gelungen, die Idee der Völkerversöhnung durchzusetzen, genau so wenig wie die Forderungen auf friedliche Regelung der internationalen Streitfragen durch eine überstaatliche Körperschaft wie die Vereinten Nationen den erwünschten und erhofften Erfolg gebracht haben. Das waren die beiden ernsthaften Bemühungen, den Frieden zu retten oder erst herzustellen, für den im Zweiten Weltkrieg Millionen auszogen und ihr Leben einsetzten. Wenn man in diesem Augenblick nüchtern das Fazit zieht, wird man erkennen müssen, dass der oftmals heroische Kampf um eine Neuordnung jedenfalls bisher zu keinen positiven Ergebnissen geführt hat. In der Folgezeit wird es darauf ankommen, ob die konstruktiven Kräfte ausreichen, um die äusserste Gefahr eines Dritten Weltkrieges abzulenken, der, mit Atom-Waffen ausgetragen, nach den Befürchtungen aller Experten zum Untergang der Menschheit führen muss.

An vielen Beispielen kann man erkennen, wie weit die Desorientierung selbst in leitender Position stehender Menschen vorgeschritten ist. Wir wollen das an einem Beispiel zu verstehen versuchen suchen, das uns als einzelne Menschen wie als Gemeinschaft besonders angeht, an der Möglichkeit einer nazistischen oder faschistischen Restauration in Mitteleuropa. Nach allen erreichbaren und uns bekannten Informationen ist die Gefahr eines wieder erwachenden Nationalsozialismus mit allen seinen bekannten Negativerscheinungen gering. So melden dies uns die offiziellen Berichte zuständiger Ministerien, so versichern dies die leitenden Politiker und Parteien, obwohl nicht nur vereinzelte Symptome verlangen, dass wir zumindest unterrichtet sind, um ein eigenes Urteil bilden zu können.

In einer seriösen Zeitschrift erschien vor kurzem ein Artikel unter der Ueberschrift „Eine Welle von rechts?", der zunächst einige Sätze zitiert, die entweder geschrieben oder in Reden formuliert worden sind. Sie seien hier wiedergegeben:

„Die verantwortlichen patriotischen Kräfte der öffentlichen Meinung müssen enger zusammenrücken, um den Wegbereitern der Indifferenz, des Neutralismus und des Nihilismus entgegenzuwirken", doch „wo nicht Geist ist, kann nur Ungeist regieren... alle Wohlmeinenden aber sollten sich bewusst bleiben, dass es nie und nimmer jene Kreaturen sind, die mit ihrer billigen Ware unsere Zeit gestalten möchten, sondern Männer, die aus innerstem Anliegen heraus... dem Ganzen dienen". Deshalb auch „muss diese Partei das deutsche Volk aus seiner Lethargie herausreissen, stärken und damit zu einem Faktor machen, den man nicht übersehen kann", denn „wir sind wieder wer in der Welt" —

Das sind vier Zitate, die nicht von einem Redner gesprochen wurden, sondern von vier Politikern verschiedener Parteien, unter denen

(Schluss auf Seite 2)

JUDENTUM IN MODERNER WELT

Tel Aviv. — Tausende Menschen füllten das Mann-Auditorium bis auf den letzten Platz, um die Worte Dr. Nachum Goldmanns, David Ben Gurions und des Armee-Grossrabbiners Rabbi Schlomo Goren über „Das jüdische Volk und das Judentum in der modernen Welt, seine Gefahren und Aussichten" zu hören. Die drei Redner waren sich einig, dass die Erhaltung des Judentums in der heutigen Zeit von drei miteinander im Zusammenhang stehenden Faktoren abhängt, dem jüdischen Volk, der Thora und dem Staat Israel.

Laut Rabbiner Goren „sind wir ein Volk, dem aufgetragen ist, die Thora und das Wort der Propheten zu erfüllen, und die Thora ist unsere politische Doktrin". Ben Gurion anerkannte, dass nicht alle Juden in der Welt bereit sind, sich in Israel niederzulassen, aber er betonte, dass es notwendig sei, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Erziehung unserer neuen Generationen zu konzentrieren sie die Bibel in ihrer Ursprache, dem Hebräischen, die jüdische Geschichte und ihre innige Verbindung mit Israel, die trotz ihres weiteren Verbleibens in anderen Ländern fortbesteht, zu lehren. Um diese Bande zu erhalten, ist es unerlässlich, das moderne Hebräisch zu kennen, so betonte er.

Dr. Goldmann, Präsident der Zionistischen Organisation und des Jüdischen Weltkongresses, sprach von den grossen realen Problemen, denen das Judentum gegenübersteht und mahnte, dass „wenn wir uns nicht in eine Nation gleich allen anderen verwandeln, so wird es keine Zukunft für das jüdische Volk geben..." Er erläuterte seine Gedanken mit folgenden Worten: „Israel, ohne ein Staat wie andere Staaten zu sein, muss die Fortsetzung der Gesamtheit der jüdischen Kultur bilden, einschliesslich seiner Religion, seiner Ketzerei und aller anderen Elemente, aus denen es sich zusammensetzt. Und vor allem müssen das jüdische Volk und der Staat Israel verstehen, dass sie unauflöslich miteinander verbunden sind. Diese Bande können nicht allein durch die Sammlung von Fonds ausgedrückt werden."

Ein Zwischenfall

von ARIE ASHKENAS

Inmitten erneuter Spannungen zwischen Israel und seinen Nachbarländern und während der sich wiederholenden Ueberfälle arabischer Terroristen, die aus Syrien und Transjordanien kommen, wurde die Nachricht verbreitet, dass einige junge Leute in New York, Mitglieder des Betar, in die syrische Botschaft eingedrungen seien und sich weigerten, diese wieder zu verlassen. Die New Yorker Polizei habe dann auf Anzeige des nordamerikanischen Botschafters vor den UN, des früheren Oberrichters Arthur Goldberg, 19 junge Leute verhaftet. Die Jugendlichen, Jungen und Mädchen, sollen wegen Hausfriedensbruch angeklagt werden.

Dieser Hausfriedensbruch ging in den Augenblicken vor sich, als der Sicherheitsrat der UN die israelische Beschwerde wegen syrischer Grenzverletzungen behandelte. Der transjordanische Botschafter gab dem Sicherheitsrat von diesem Vorkommnis Kenntnis. Daraufhin wurden die Beratungen unterbrochen. Botschafter Goldberg (USA) bat für diesen Vorfall um Entschuldigung. Er habe sofort eine Untersuchung angeordnet und darum ersucht, dass die ganze Schwere des Gesetzes gegen die Jugendlichen angewandt werde...

Der bulgarische Botschafter benutzte diese Gelegenheit zu einigen Seitenhieben gegen die UN und gegen die USA, was sich Goldberg verbat, wobei er nicht versäumte sowohl seine Entschuldigungen wie seine Drohungen gegen die „Uebeltäter" zu wiederholen. Im übrigen gab er der Hoffnung Ausdruck, dass ähnliche Massnahmen von anderen Ländern ergriffen werden, in denen amerikanische Botschaften belästigt oder angegriffen werden.

Der Vorfall bot einigen Gruppen, vor allem den Arabern, die Gelegenheit völlig unqualifizierte Attacken politischer Natur gegen den Westen, gegen die Amerikaner, gegen die UN zu lanzieren und aus einem sicherlich bedauerlichen Vorfall eine politische Aktion zu machen, zu der auch nicht der geringste Anlass gegeben war. Der russische Botschafter verglich diesen Zwischenfall mit einem Bombenwurf anticastrischer Kubaner gegen die UN der sich vor einigen Jahren ereignet hatte. Eine Beratung des afro-asiatischen Blocks wurde jetzt zusammengerufen.

Was war geschehen? Einige Jugendliche hatte die syrische Botschaft „besetzt", was gewiss illegal und töricht war. Welche Konsequenzen ziehen die afro-asiatischen Länder oder andere Staaten, wenn amerikanische oder andere Botschaften mit Bomben belegt werden? Wurden deshalb schon einmal Konferenzen einberufen? Aber wenn einige jüdische Jugendliche eine unüberlegte Tat begehen, wird Alarm geschlagen... Die Weltpresse veröffentlicht den Vorfall auf der ersten Seite ihrer Ausgaben und bringt Schlagzeilen wie „Zionistische Attacke auf syrische Delegation". Dass diesem, von niemandem entschuldigten Vorgehen Jugendlicher bewaffnete Angriffe und Kriegsdrohungen der Syrer vorausgegangen sind, davon spricht niemand. Dass seit Jahren arabische Terroristen jüdische Männer, Frauen und Kinder morden, wird nicht erwähnt. Die Zeitungen schweigen. Keine Schlagzeile macht irgendwelche Bewegungen oder Regierungen verantwortlich. Ohne das Vorgehen der jüdischen Jugendlichen entschuldigen zu wollen, ist es — uns wenigstens — verständlich, dass Juden auch einmal gegen das ihnen oder ihren Brüdern zugefügte Unrecht protestieren. Keine Bombe platzte. Kein Opfer war zu beklagen. Eine Demonstration wurde durchgeführt.

Dass zur gleichen Zeit, als Jugendliche die syrische Botschaft „okkupierten", drei israelische Soldaten durch einen Ueberfall verletzt wurden, davon spricht niemand. Wenn auch die Jugendlichen in New York einen Fehler machten, ihr Protest gegen diese ungerechte Welt ist verständlich.

NEUE FRIEDHOFSCHAENDUNGEN

IN CURITIBA

Rio de Janeiro. — Fast alle Grabsteine des jüdischen Friedhofs in Curitiba, der Hauptstadt der brasilianischen Provinz Paraná, wurden zerschlagen aufgefunden. Die Polizei allerdings glaubt, dass dies das Werk von Vandalen und nicht von neofaschistischen Elementen ist.

Osias Algauer, Polizeichef von Curitiba, teilte mit, dass 390 von den 400 Grabsteinen des Friedhofs zerstört worden sind.

IN OESTERREICH

Wien — Der jüdische Friedhof der österreichischen Stadt Gmunden wurde zum zweiten Mal in diesem Jahr profaniert. Dieses Mal schändeten Bubenhände einen Gedenkstein für Nazi-Opfer, die in den Todeslagern umgekommen sind.

Zum Nachdenken gezwungen

(Schluss von Seite 1)

sich Männer der Führung befinden. Aus welchen Gründen haben diese bewährten demokratischen Politiker einen Ton angeschlagen, der an die „historischen" Gefühle appelliert und damit bewusst von der bisherigen Linien einer demokratischen Ueberzeugung abweicht? Die Antwort hierauf ist lediglich in der Desorientierung der breiten Bevölkerungsschichten zu suchen, die einer neuartigen Propaganda ausgesetzt sind, welcher die Demokraten mit keinen anderen Argumenten zu begegnen verstehen als mit dem Appell an Instinkte.

Im Angesicht künftiger Wahlen muss man der Tatsache Rechnung tragen, dass die NPD (Nationale Partei Deutschlands) im vergangenen Jahr zunächst 2 Prozent der Stimmen erhielt, bereits aber kurze Zeit später mit 125 Abgeordneten und zwei Gemeindebürgermeistern in die Kommunal- und Kreisparlamente von Schleswig-Holstein und Bayern einzog. Hieraus wurde das Fazit gezogen: „So gering die Erfolge im Vergleich zum Stimmenanteil der übrigen Parteien auch sind, in der Geschichte des Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik stellen sie ein Novum dar."

NPD - Vorsitzender Fritz Thielen sagt hierzu: „Rund 20 Jahre lange haben sich unsere Gegner über die Zersplitterung der nationalen Kräfte in der Bundesrepublik lustig machen können. Diese Leidenszeit ist jetzt vorbei." —

Hier haben wir wieder einmal den Versuch, in den Wählermassen die Vorstellung zu erwecken, dass die „nationalen Kräfte" eines Volkes nur rechts stehen. Bei einer anderen Gelegenheit sagte der NPD-Sprecher unverhohlen: „Die Weisheit der Bonner Parteien ist am Ende. Die Stunde der Wahrheit ist gekommen... Die NPD zeichnet das Profil der deutschen Nation" ... Und dann folgt eine Drohung: „Es kann nicht länger geduldet werden, dass eine gewissenlose Clique unsere nationalen, moralischen und sittlichen Werte systematisch unterhöhlt und verächtlich macht."

Unverkennbar klingen hier die Töne auf, mit denen man vor rund 40 Jahren schon einmal das Volk betören und in einen Zustand der willenlosen Gefolgschaft versetzen konnte.

Noch klarer wird die Lage, wenn man das Manifest studiert, das bei der NPD-Gründung verkündet wurde und sich u. a. wendet

gegen die Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft durch ausländisches Kapital

gegen Entwicklungshilfe und Wiedergutmachung,

gegen zersetzende Meinungsmonopole (vor allem in Funk und Fernsehen).

gegen eine Aussenpolitik „auf fremdes Geheiss" gegen fremde Interessen und ungerechtfertigte Machtansprüche der Grossgeschäftswelt,

gegen die einseitige Vergangenheitsbewältigung. —

Es sei ausdrücklich betont, dass hier nur einige der Programm - Punkte aufgezählt wurden, die in diesem Manifest enthalten, aber für die „geistige" Haltung typisch sind, von der diese Parteiziele getragen werden. —

Wie solche Punkte im einzelnen zu interpretieren sind, haben einige Parteiredner ebenfalls erläutert. Emigranten und Widerstandskämpfer werden dort als Verräter bezeichnet, die vor ein Gericht zu stellen seien. Nur die NPD kämpfe für ein „wahres Geschichtsbild", das bisher „durch den Ungeist der Unterwerfung und die Anerkennung der Kollektivschuld die deutsche Politik" gelähmt habe. Denn „Schuld gibt es in der Politik nicht, Schuld gibt es nur im Privatrecht."

Diese These öffnet wieder den Weg zu neuer Entartung der Politik, durch die während der NS-Epoche jeder Willkürakt gerechtfertigt und alle Vorstellungen von Recht, Sitte und Moral in ihr Gegenteil verkehrt werden konnten. Wie weit die Bemühungen gediehen sind, die langsam entwickelten Rechtsvorstellungen wieder zu erschüttern und damit die Grundlagen eines Rechtsstaates erneut zu beseitigen, geht aus der Rede eines Stuttgarter NPD - Anwaltes hervor, der sich verbittet, für die KZ bestraft zu werden, denn „wir haben die KZ nicht erfunden". Im übrigen solle man nicht vergessen, dass die KZ aus vielen Rotfrontkämpfern und Marxisten wieder anständige Deutsche gemacht hätten...

Weil sie die KZ nicht erfunden haben, können sie auch nicht für die grausamen Verbrechen bestraft werden, die man dort beging Mit solchen primitiven Erklärungen versucht man Stimmen zu fangen.

Die Parteiredner wurden aber noch deutlicher: „Der Krieg wurde durch den inneren Feind und das internationale Judentum verloren, deren Ziel es war, Deutschland als selbständige Nation zu vernichten." Da haben wir wieder die alten Phrasen und Lügen, mit denen einst die NSDAP den Weg zur Macht angetreten hat und siegen konnte. Diesmal hat es nur länger gedauert. Die ersten zwanzig Jahre haben diese Herrschaften den von ihnen gescholtenen Demokraten die Sisyphus-Arbeit des Aufbaus der vom NS - System hinterlassenen Trümmer überlassen, bevor sie den politischen Nutzen hieraus zu schlagen bemüht sind. Aber ihre Reden sind im Grunde die gleichen geblieben. Ihre Phrasen haben sich kaum geändert.

Wir werden nicht in den Fehler verfallen, mit dieser Gruppe zu diskutieren. Wir können nur auf die Gefahr hinweisen, die von solchen Elementen ausgeht und die meist von denen unterschätzt werden, die sich um eine demokratische Linie bemühen. In seinem Wesen ist es jedoch der gleiche Irrtum, aus dem alten Arsenal derartiger nationalistischer „Argumente" einige herauszugreifen und sie nun selbst der Oeffentlichkeit als die eigene politische Linie aufzutischen, worauf eingangs hingewiesen werden musste. Es kommt noch nicht einmal auf die Gefahr von rechts an, die ernst ist oder möglicherweise von einigen Kreisen nicht nicht richtig eingeschätzt wird. Viel wichtiger ist die Wirkung, die von der völligen Desorientierung droht, die sich aus der Anwendung halb verstandener, unklarer Formulierungen als unausweichliche Folge ergibt.

Diese Gefahr wird durch die Vorgänge unterstrichen, die sich nach der Freilassung der beiden Kriegsverbrecher von Schirach und Speer abgespielt haben. Auch hier werden wir eine „Einmischung" vermeiden, obwohl auch durch die aktive Mitwirkung gerade dieser beiden Männer die Ermordung der Juden möglich gemacht worden ist. Sicherlich hat weder der eine noch der andere der beiden jemals einen Juden selbst gequält oder niedergemacht, aber durch ihre Amtsführung haben sie aktiv an der „Endlösung" geholfen. Hierzu brauchen heute keine Einzelheiten angeführt zu werden. Die Verhetzung der deutschen Jugend war zu einem guten Teil auch das Werk von Schirachs, der sich durch seinen rüden Antisemitismus bereits lange Jahre vor der „Machtergreifung", vor allem an der Münchner Universität, „ausgezeichnet" hat.

Durch die Geschäftstüchtigkeit der Zeitschriftenverlage und der Fernseh-Manager, keineswegs nur der deutschen etwa, hat man aus der Entlassung der Verurteilten ein Geschäft gemacht. Das spricht allein schon gegen die moralischen Auffassungen der ‚modernen Geschäftswelt', gegen die Haltung der Sensationsblätter, die nun neben ihren Bildern aus der Unterwelt noch über die Sensation haftentlassener Kriegsverbrecher in der bekannten Weise berichten.

National Broadcasting Company gab dem früheren Reichsjugendführer Gelegenheit, seine Meinungen im Rahmen zweier grosser Fernsehübertragungen auszusprechen. v. Schirach erklärte es als seine letzte Pflicht, die er seinem Lande gegenüber empfinde, „jegliche Hoffnung auf eine Herstellung des Nazismus zunichte zu machen". Er wolle auch der heutigen deutschen Jugend keine Ratschläge erteilen. Er stimme mit den Auffassungen seiner Kinder überein, die an die Freiheit und die Demokratie glauben. Das sind späte Erkenntnisse, die leider an der traurigen Rolle nichts zu ändern vermögen, die v. Schirach einst gespielt hat.

Noch merkwürdiger dürften die Vorgänge um Albert Speer sein, den ehemaligen Rüstungsminister der Regierung Hitler, den Mann also, der nicht nur durch seine Arbeit die Führung des grausamsten Krieges ermöglichte, sondern der gleichzeitig hunderttausende Zwangsarbeiter in seinen Rüstungsindustrien unter den furchtbarsten Bedingungen beschäftigte und sich zu Tode arbeiten liess. Das sind Fakten, die durch keine Beschönigung beseitigt werden können. Für diese Verbrechen ist er durch die irdische Justiz bestraft worden Dass seine Schuld mit den 20 Jahren Festungshaft nicht aufgehoben oder gesühnt werden konnte, ist sicher. Aber der Richterspruch ist gefallen und durchgeführt worden. Dass Speer seine Freiheit nach verbüsster Strafe wieder erlangte, ist nach den Prinzipien des geltenden Rechtssystems als eine normale Prozedur anzusehen. Damit wäre der Fall Speer für die Justiz erledigt. —

Nun geschah aber etwas ganz Unerwartetes, was nur aus der völligen Desorientierung der Menschen und sogar der führenden Persönlichkeiten erklärt werden kann. Viel Aufsehen erregte seinerzeit eine freundliche Geste, die der Bundeskanzler Erhard dem haftentlassenen Freiherrn von Neurath gegenüber erwies. Es ist vergessen. Schwerwiegender aber dürfte sein, dass der Chef der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und Regierende Bürgermeister des Landes Berlin die Beendigung der Haftzeit Speers zu einer Blumenspende, die ihm oder seiner Familie gemacht wurde, benutzt hat. Was sollte das bedeuten? Hat der Regierende Bürgermeister Berlins, Herr Willy Brandt, das Konzept verloren?

Dass seine Partei in diesem Punkt von ihm abrückte, ist selbstverständlich. Kann es als eine Entschuldigung oder Erklärung aufgefasst werden, dass mitgeteilt wurde, Willy Brandt hätte diese Blumenspende nicht als Politiker oder Bürgermeister, sondern privat geschickt? Muss nicht in jedem Fall eine Brüskierung all derer in dieser „Geste" erblickt werden, die durch das NS-Regime, an dem Speer entscheidend beteiligt gewesen ist, gelitten haben oder von diesem System „liquidiert" worden sind?

Dies ist ein weiteres, erschreckendes Beispiel der Desorientierung, nun nicht mehr der Massen, sondern der Führung. Durch solche Vorfälle und Entwicklungen, wie sie hier geschildert wurden, wird jeder von uns, wird jeder Mensch gleich welcher Gesinnung oder Nation, zum Nachdenken gezwungen.

Mengele in Brasilien gesucht

Foz de Iguazú. — Die brasilianische Bundespolizei hat im Landessüden die Suche nach dem Kriegsverbrecher Joseph Mengele eingeleitet. Wie es hiess, hofft man, in wenigen Wochen seiner habhaft zu werden. Gerüchten zufolge lebt Mengele in irgendeinem der kleinen Orte nahe der Grenze mit Paraguay.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEI PINO 2262
T. E. 73-7887

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken · Challahbeutel Käppchen Matzot-Taschen Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

BUSCO ASOCIARME A BUEN NEGOCIO EN MARCHA
Llamar 86-1871

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285
41-2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Ein grosser Sohn seines Volkes

von Dipl.Ing. STEFAN SCHWARZ

Es gibt grosse Söhne eines Volkes, die den Gang seiner Geschichte entscheidend beeinflussen, ihr einen Sinn geben und in das Leben seines Volkes eine Wandlung bringen. Deshalb huldigt die Geschichte mit Recht diesen Heroen. Die Furche, die sie ziehen, ist tief und fruchtbar und das geistige Erbe, das sie hinterlassen, ist ebenso reich wie bedeutend.

Einige unter ihnen hinterlassen im Bewusstsein des Volkes einen unauslöschlichen Stempel. Ihre Reden und Gedanken sind wie Fakkeln, die das menschliche Bewusstsein erhellen wie die am Himmel aufsteigende Sonne. Das Andenken an solche Männer bleibt für immer lebendig.

David Ben Gurion ist einer dieser Männer. Seine Persönlichkeit ist mit der Gegenwart und der Vergangenheit verflochten. Das Besondere an ihm ist, dass er in seinem ganzen Wesen Jude ist, eine wahre biblische Persönlichkeit. Er ist das Symbol für eine grosse geschichtliche Epoche.

Dieser Abschnitt jüdsicher Geschichte, mit dem sein Leben und sein Wirken zusammenfällt, ist eine Epoche, die über russische Pogrome und die grausamen Verfolgungen der Nazi-Zeit, zu der Wiedererrichtung eines selbständigen jüdischen Staates führte, eine Epoche in der die Blutader des jüdischen Volkes in der Diaspora durch die tiefste Erniedrigung zur Renaissance der nationalen Werte, des Aufschwungs, des Wiedererwachens eines in tausendjähriger Schmach vegetierenden Volkes führt.

Der Zion-Traum, die Sehnsucht nach dem Lande der Verheissung des jüdischen Volkes — welcher so alt ist wie das jüdische Volk selbst — findet durch Theodor Herzl seinen realen Ausdruck und durch Chaim Weizmann und David Ben Gurion die Verwirklichung.

Ben Gurions Leben ist eine heldenhafte Geschichte eines heroischen Mannes, welchen das Schicksal erkoren hat, eine grosse Aufgabe zu erfüllen.

Schon mit 14 Jahren gründete David, der 1886 als sechstes Kind des Anwalts Avigdor Grün und seiner Gattin Scheindel im damals russischen Plonsk, unweit von Warschau, geboren wurde, einen zionistischen Jugendbund „Esra" mit dem Ziel, die jüdische Jugend — wie damals im 5. Jahrhundert v.d.g.Z. der gelehrte Priester Esra aus Babylonien unter Cyrus in das Gelobte Land der Väter Israel zurückzuführen, den Tempel wieder zu errichten, „die Lehre Gottes zu erforschen und in Israel Gesetz und Recht zu lehren." Die Mitglieder leisteten einen feierlichen Eid unter sich, nur Hebräisch zu sprechen und sich bei der jüdischen Arbeiterjugend für die Verbreitung der hebräischen Kultur einzusetzen.

Mit 15 Jahren hielt Ben Gurion in Warschau die erste zionistische politische Rede seines Lebens — wie sein jüngerer grosser Mitkämpfer für die zionistischen Ideale, Nachum Goldmann mit 13 Jahren in Frankfurt es getan hat — in einem ausgezeichneten Hebräisch und mit einer solchen Ueberzeugungskraft, dass ein berühmter Warschauer sagte: „Noch zehn solche Jungens wie David und Israel wird auferstehen."

Mit 19 Jahren wanderte er durch Polen und hielt Vorträge, organisierte jüdische Arbeiter, leitete Streiks und versuchte Zionismus und Sozialismus miteinander zu vereinen. Im Jahre 1903 gründete er unter der Fahne einer sozialistisch-zionistischen Organisation die „Poale Zion" in Plonsk.

Im Jahre 1906 verlässt er gegen den Willen seines Vaters die Studienbank und voll jugendlicher Begeisterung kommt er nach Palästina, wo er damals als sehr schlecht bezahler Landarbeiter — in Schweiss aber in glücklicher Stimmung, sein Leben erhungert, zunächst in Rischon Lezion dann in Chederah in Galil. „Hier habe ich Zeit zu denken zu planen und zu träumen" schrieb er seinem Vater nach Plonsk. Er verstehet es nicht warum jüdische Farmer sich arabischer Wächter bedienen. Er organisiert mit Erfolg die jüdische Wache, den jüdischen Selbstschutz in den damals durch die arabischen Ueberfälle bedrohten Dörfern.

In 40 Jahren wird er als Verteidigungsminister die erste jüdische Armee, die er nach jahrhundertelangem Sklaventum in der Zerstreuung gründet, befehligen und über sechs arabische Nachbarstaaten siegen.

Im Jahre 1910 siedelt er nach Jerusalem, wo er sich mit Ben Zwi, dem späteren 2. Präsidenten Israels, der zionistischen Arbeiterbewegung widmet und die Wochenschrift „Haachdut" redigiert und seine Aufsätze mit dem biblischen Namen Ben Gurion zeichnet.

Er studiert und liest leidenschaftlich, führt eine ungewöhnliche politische Aktivität in der Türkei, wo er mit Ben Zwi und Sharett zusammenarbeitet, dann organisiert er in Aegypten, England und Amerika wie Ben Zwi, Jabotinsky und Trumpeldor, jüdische Bataillone mit dem Ziel, für diese Hilfe Israel den Engländern abzugewinnen. „Wer nicht um seine Freiheit kämpft, dem wird sie nicht beschieden" waren oft seine Worte.

Im Jahre 1915 lernte er seine Frau Paula in New York, die zunächst Medizin studierte, dann Krankenhausschwester wurde, kennen und verlobte sich mit ihr. „Eines Tages wird es einen jüdischen Staat geben, und ich werde einer seiner Führer sein", sagte er ihr und Paula ihrerseits erzählte: „Als ich ihn kennenlernte, wusste ich sofort dass er ein grosser Mann ist. Mir kam er wie einer der Propheten aus der Bibel vor, ein Mann mit echten Visionen."

Er trägt keine Rangabzeichen und hält kein Schwert in der Hand. Er trägt die Bibel, das Buch der Bücher, sie bildet für ihn eine nationale jüdische konkrete Wirklichkeit. Die Reden und Worte der Propheten, die die Probleme enthalten, denen die Nation gegenüber steht, und die Probleme und Fragen, die die ganze Menschheit betreffen, bilden für ihn das Zeugnis dessen, was im jüdischen Staat vorgeht. Im Jahre 1918 kehrte er mit der „Jewish Legion" aus Amerika nach Palästina zurück. Im Jahre 1920 ist er Mitbegründer der Histadrut (der Gewerkschaft), im Jahre 1930 der Mapai (sozialdemokratische Partei), 1933 ist er Mitglied der Exekutive der Jewish Agency, im Jahre 1935 wird er ihr Vorsitzender.

Trotz unglaublicher Schwierigkeiten und Drohungen fasste er den historischen Entschluss und rief im Jahre 1948 den ersehnten, erweinten, erkämpften, unabhängigen Staat Israel aus. Er schafft eine Heimat für das in aller Welt verstreute jüdische Volk.

Er führte den siegreichen Kampf zunächst gegen den Engländer und dann gegen den übermächtigen Feind, der den Staat im Werden noch ohne gefestigte Armee und ohne Waffen, überfällt.

Im Jahre 1945 kommt er nach Deutschland und sieht in Dachau die Stätte des Grauens, wo seine Brüder erbarmungslos in Qualen umgekommen sind. Der Verfasser dieser Zeilen begegnet ihm vor seiner Ansprache im Rathaus im München, wo er zu der Sherit Hapletah sehr niedergeschlagen über die Erbarmungslosigkeit der Welt und Menschen, aber voll Glauben an eine bessere Zukunft im freien Israel sprach. Voll Feuer eilte er nach England und Amerika, um in Massenversammlungen für die Sache Israels zu sprechen und ihnen zu sagen: „Ihr sollt nach Deutschland gehen und euch anschauen, was ich gesehen habe, damit Euer Herz weich wird". Unvergesslich wird seine stolze Antwort an den englischen Labour-Minister Bewin bleiben, der eine feindliche Einstellung zu Israel einnimmt, als er ihm sagte: „Wir glauben, trotz der Lehren Hitlers und seiner Trabanten, dass auch die Juden das Recht haben, als Individuen und als Volk zu leben, genau wie die Engländer und alle übrigen Menschen. Und wie für die Engländer gibt es auch für uns Werte, die wir höher schätzen als das nackte Leben und für die wir eher bereit sind zu sterben als sie zu entbehren."

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º Izq. - T.E. 83-2613
7. Marcheschwan 5727 — 21. Oktober 1966

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

JOSEPH MOBUTU, der Präsident des Kongo, bezichtigte die westlichen Länder, subversive Bewegungen zu unterstützen. —

PRAESIDENT JOHNSON schlug neue Wege zur Verbesserung der Beziehungen mit den kommunistischen Ländern Europas vor. —

SOUVANNA PHOUMA, Premierminister von Laos, versucht der schweren inneren Krise seines Landes Herr zu werden, nachdem der Kronrat die Auflösung des Parlaments beschlossen hatte. —

GEGEN DEN ROTEN Totalitarismis wandte sich „El País", die Regierungszeitung Uruguays, und erklärte, Uruguay werde kein zweites Ungarn werden. —

FERDINAND E. MARCOS, der Präsident der Philippinen, erklärte, es bestehen Differenzen über die Frage der Friedensbedingungen für Vietnam zwischen den sieben Ländern, die in Manila konferieren werden. —

RADIO MOSKAU meldet, es bestünden chaotische Zustände in Rotchina, da die „Rote Garde" gegen die Parteizentrale vorgehe. —

HAILE SELASSIE, der Kaiser von Aethiopien, besuchte verschiedene arabische Länder, auch den Libanon. —

GUATEMALA wird erneut vom Bürgerkrieg bedroht, nachdem die Terroristen mit der Wiederaufnahme ihrer Aktionen gedroht haben, falls das Heer gegen sie vorgehen würde. —

EUGEN V. ROSTOV, langjähriger Dekan der juristischen Fakultät der Universität Yale, Sohn jüdischer Einwanderer aus Russland, wurde von Johnson zum Unterstaatssekretär für politische Angelegenheiten ernannt; der neu ernannte Unterstaatssekretär Nicholas Katzen ach stammt aus einer bekannten protestantischen Familie. —

ERZBISCHOF MAKARIOS, der Präsident Cyperns, wird Griechenland, die USA und einige südamerikanische Länder besuchen. —

DIE UN-KOMMISSION für landwirtschaftliche und Ernährungsfragen unterstrich auf ihrer Tagung in Rom die immer schwieriger werdenden Versorgungsprobleme der Menschheit. —

VOR ZWEI JAHREN verschwand Krutschew, bis dahin unbestrittener Führer der Kommunisten, plötzlich und unvermittelt von der Bildfläche... —

DIE ENGLAENDER stellten erneut dem rhodesischen Premier Ian Smith ein Ultimatum, die Unabhängigkeit aufzugeben. —

OHNE PAUSEN griffen USA-Bomber nordvietnamesische Positionen an. —

DIE HOLLAENDISCHE Regierung des Ministerpräsidenten Joseph M. L. T. Cals wurde auf Antrag eines Abgeordneten der Regierungskoalition gestürzt. —

CASTELLO BRANCO, der Präsident Brasiliens, hob die bürgerlichen Rechte verschiedener Deputierter auf. —

DIE AUSSENMINISTER Indiens, Jugoslawiens und Aegyptens traten in New Delhi zu Beratungen zusammen.

DIE REGIERUNG in Peking macht nach übereinstimmender Meinung vieler Beobachter alle Anstrengungen, um jetzt die Führung im Weltkommunismus zu übernehmen. —

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 . 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

CARLTON-
Kleidung ist Kleidung guten Stils
sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewoehnliche Kleidung.
★ Dieser Satz ist mehr als Slogan. Er ist eine Behauptung, die ich taeglich beweisen muss, immer wieder mit jedem Meter zugeschnittenen Stoffes.
★ Feine MASSKLEIDUNG
★ FERTIGKLEIDUNG in SCHNEIDERTRADITION
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982 — T.E. 31-7845

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Eine seltsame Ehrung

Unter dieser treffenden Ueberschrift veröffentlichte die in spanischer Sprache erscheinende Wochenschrift MUNDO ISRAELITA einen Artikel, der durch die Ehrung des ehemaligen ukrainischen Pogromisten Petljura veranlasst wurde. Vor kurzem fand eine Feier in Buenos Aires statt, auf der „Anhänger" oder Verehrer dieses Petljura ihres „Helden" gedachten. Mundo Israelita schreibt u. a.:

„Im Jahre 1928 fand in Paris ein Prozess statt, der seinerzeit grosses Aufsehen hervorrief, und der auch heute noch nicht ganz in Vergessenheit geraten ist Der Angeklagte in diesem Verfahren war Schalom Schwarzbard und das ihm zur Last gelegte Verbrechen war die Ermordung des Simon Petljura. Schwarzbard war Jude, und Petljura war nach der russischen Revolution der ukrainische Nationalheld gewesen, der einige Zeit lang, nachdem sein Land die Unabhängigkeit erlangt hatte, an der Spitze seiner Regierung stand. Diese Regierung der „demokratischen" Republik Ukraine organisierte Pogrome, die einen der Hauptpunkte seiner Politik darstellten. Was sich damals in der Ukraine abspielte, war eines der traurigsten Kapitel der Geschichte der Juden zur Zeit des Ersten Weltkrieges und in den Monaten, die unmittelbar auf diesen Krieg folgten.

„Das Jahr 1919 war das Jahr der Pogrome in der Ukraine, und die Hauptverantwortung für diese Morde trug Petljura. Zur Ausrottung der Juden bediente sich Petljura der niedrigsten Instinkte der ukrainischen Massen, die seit langem zum Judenhass erzogen worden waren. Viele tausend Juden wurden damals erschlagen. Und als die Ukraine ihre Unabhängigkeit verlor, die sie kurz vorher erlangt hatte, floh der Nationalheld der „ukrainischen Demokratie", Petljura, nach Frankreich, nach Paris, wo Schalom Schwarzbard die Standtaten des Anführers und seiner Banden rächte.

„Im Jahre 1928 fand also der Prozess gegen Schwarzbard statt. In diesem Prozess wurden die von Petljura verübten Verbrechen bewiesen. Die repräsentativsten Vertreter der französischen Intellektuellen wohnten den Gerichtssitzungen bei, welche weiten Widerhall fanden. Schwarzbard wurde freigesprochen. Seine Richter hatten Verständnis für den Zustand seines Gemüts als Jude, der durch den Mord Tausender seiner Glaubensgenossen in der Ukraine von Schmerz erfüllt war"

Mundo Israelita weist darauf hin, dass Schwarzbard kein Mörder war, denn ein unabhängiges Gericht hat ihn von dieser Straftat freigesprochen. Vielleicht, so sagt Mundo Israelita, gibt es Menschen in Argentinien, die einfältig genug sind, an die „ukrainische Demokratie" unter Petljura zu glauben. Die Weltöffentlichkeit jedenfalls ist anderer Meinung. —

Wir wissen nicht was hier ergänzend hinzugefügt sei, wer die Initiatoren solcher Feierlichkeiten sind denn diese müssen besser informiert über das Treiben dieses ehemaligen Regierungschefs der Ukraine sein. Man muss es auch dahingestellt sein lassen, aus welchen Kreisen sich diese Feier-Veranstalter zusammensetzen, die einen Mann verehren, der tausende Menschenleben auf dem Gewissen hat.

Neue Gemeinde

Die vor kurzem gegründete Gemeinde Emanu - El hat jetzt die erste Nummer einer eigenen Publikation herausgegeben, in welcher sie einer breiteren Oeffentlichkeit Bericht über ihre Ziele und Arbeiten ablegt. Ein neuer Rabbiner, Herr Rifat Sonsino, ist vor einigen Wochen in Buenos Aires eingetroffen. Er wird den Gründer-Rabbiner, Herrn Haim Asa, ablösen, der inzwischen nach Kalifornien zurückgekehrt ist.

Die Gemeinde gehört zur amerikanischen Reform, die sie in unseren Kreisen einzuführen beabsichtigt. Der neue Rabbiner, in der türkischen Hauptstadt Ancara geboren, hat eine vielseitige Ausbildung als Jurist und Rabbiner erhalten.

Arbeit der Gemeinden

Eine der kardinalen Fragen, die auf dem bevorstehenden CENTRA - Kongress in Montevideo zur Sprache kommen werden, ist die „Arbeit unserer Gemeinden", ein Thema, über das einleitend Herr Klaus Oliven, Vorsitzender der Gemeinde in Porto Alegre (Brasilien) sprechen wird. Sicherlich ist das Thema nicht neu, aber dennoch stets aktuell und für die Tätigkeit unserer Gemeinden und Organisationen, wo diese sich auch immer befinden mögen, wichtig, wenn nicht entscheidend.

Man muss zwei Aufgabenkreise unterschelden: denjenigen, der sich nicht oder kaum ändert, lnd denjenigen, der sich jeweils nach den zeitlichen Verhältnissen zu richten hat.

Eine bleiben Aufgabe ist die Durchführung der Gottesdienste und aller anderen nach unserem Gesetz und nach unseren Bräuchen geforderten jüdischen Handlungen und Pflichten der Gemeinde, zu denen sowohl die religiöse Betreuung der Mitglieder (Brithmila, Barmitzwa, Hochzeit, Tod) gehört wie die Fürsorge für Alte, Kranke und Bedürftige.

Ein weiterer wichtiger Aufgabenkreis ist die Erziehung unserer Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, der meist vermeintlich über das „Rein-Religiöse" hinausreicht. Dabei ist es sicherlich schwer, wenn nicht unmöglich, bei uns die Grenze zu ziehen, wo das „Religiöse" beginnt oder aufhört, da unser ganzes Leben, auch das Alltagsleben im Zeichen des jüdischen Gesetzes steht (oder stehen soll). —

Darüber hinaus haben unsere Gemeinden sicherlich Pflichten, die über den Kreis der eigenen Mitglieder hinausreichen, z. B. gegenüber dem jüdischen Volk und gegenüber dem Staat Israel.

Man darf mit Interesse dem Referat entgegensehen, das für die Arbeit der Centra und der angeschlossenen Institutionen, Gemeinden und Organisationen Anregungen geben soll und vielleicht zur Ausarbeitung praktischer Richtlinien für die Tätigkeit der angeschlossenen Verbände führen könnte —

Grosses Interesse

Wie die Leitung der CENTRA in Montevideo mitteilt hat die Zusammenberufung des Kongresses grosses Interesse ausgelöst. Es liegen bereits Anmeldungen von Delegationen aus verschiedenen lateinamerikanischen Ländern vor, so aus Uruguay, Chile, Argentinien, Perú, Brasilien und Paraguay.

Sobald Näheres bekannt gegeben wird, werden wir hierüber berichten. —

Besuch Dr. Nussbaum

Die Ankunft des bekannten nordamerikanischen Rabbiners Dr. Max Nussbaum der seine erfolgreiche Laufbahn als Rabbiner der Berliner Jüdischen Gemeinde vor mehr als 30 Jahren begann, — Nussbaum war der jüngste Berliner Gemeinde-Rabbiner —, ist inzwischen bestätigt worden. Auf seiner Reise durch verschiedene südamerikanische Länder wird Dr. Nussbaum am Freitag, den 28. Oktober, nach Argentinien kommen, wo er u. a. in den Räumen der ACIBA für die der CENTRA angeschlossenen bonaerenser Gemeinden und Organisationen sprechen wird. Dr. Nussbaum hat das Thema: „Juden und Deutsche — Gibt es eine Lösung dieses Problems" gewählt, das sicherlich die weitesten Kreise interessieren wird.

Dr. Nussbaum hat als einer der führender Männer des Jüdischen Weltkongresses an der letzten Weltkonferenz des JWK in Brüssel teilgenommen, während der dieses Problem mit aller Leidenschaftlichkeit diskutiert worden ist, nicht nur an einem Abend, auf dem auch Prof. Golo Mann und der Präsident des Deutschen Bundestages, Eugen Gerstenmeier, zu Wort gekommen sind. Dr Nussbaum dürfte zu denen gehören, die dieses schwierige Thema (oder ist es garnicht schwierig?) zu behandeln berufen sind.

Hervorragende Veranstaltung

Die von der THG initiierte und schliesslich von allen Gemeinden und Organisationen gemeinsam durchgeführte Veranstaltung mit dem israelischen Botschafter in Argentinien, Herrn Moshe Alon, als Ehrengast, hat in unseren — und nicht nur in unseren — Kreisen einen starken Widerhall gefunden. Die Veranstaltung war sehr gut vorbereitet und organisiert (unter der bewährten Leitung von Herrn Werner Rosenberg und unter Mitwirkung der Herren Manfred Lewin, Felix Kaufmann und Siegfried de Levie), sodass schon äuserlich ein Rahmen geboten wurde, der diese Veranstaltung von vielen anderen unterschied. Mit grosser Pünktlichkeit wurde reibungslos ein interessantes Programm abgewickelt.

Begrüssung durch die erfreulicherweise zahlreich erschienene Jugend in spanischer und hebräischer Sprache, der ausgezeichnete Jugendchor der Gemeinde Bet Israel, jugendliche Sprecher und Ansagen in hebräischer, spanischer und deutscher Sprache, Vorführung von Lichtbildern während der stimmungsvollen Lieder des Chores, die Natinoalhymnen, gespielt von Herrn Kapellmeister Stein, diese und andere „Programm-Nummern", die sich in wenigen Minuten abwickelten, gaben der Veranstaltung einen würdigen und schönen Rahmen.

Einleitend begrüsste der zionistische Veteran und Präsident der Gemeinde Bet Israel, Herr Curt Wilk, im Namen aller Gemeinden und Organisationen den Botschafter und seine Gattin.

Der Redner wies auf die Bedeutung der Zionistischen Organisation auch im heutigen jüdischen und internationalen Leben hin und erinnerte gleichzeitig an eine Sitzung der Jewish Agency vor Jahrzehnten in Berlin in welcher die Nichtzionisten den Zionisten für die Unruhe dankten, die sie in das jüdische Leben hineingetragen haben.

Rede des Botschafters

Sodann ergriff der Botschafter das Wort zu einer tief fundierten Ansprache (in spanischer Sprache), in der er einen kleinen Ueberblick, eine Bilanz, über die Leistungen Israels gab. Der Botschafter zeigte die grossen Erfolge auf, die Israel während seiner ersten 18 Jahre staatlicher Existenz erzielen konnte. Er scheute sich auch nicht, von den Misserfolgen und den Schwierigkeiten zu sprechen, die gerade jetzt mit Deutlichkeit und Schärfe beobachtet werden können.

Die Errungenschaften Israels sind jedem Touristen sichtbar, die vielen neuen Siedlungen, die Entwicklung der Städte, die Strassen, die Handelsflotte, die Luftlinien, das Erziehungswesen, die Universität usw. Die Schwierigkeiten sind auf die grosse Diskrepanz zwischen der Einfuhr- und Ausfuhr-Bilanz zurückzuführen, sodass sich die Regierung zu einschneidenden — unpopulären — Massnahmen entschlossen hat, durch welche die Einfuhr gedrosselt und das wirtschaftliche Leben im Endergebnis auf eine gesündere Basis gestellt werden soll. Die Folge dieser Massnahmen ist eine bereits spürbare Arbeitslosigkeit, die aber zu einer besseren Eingliederung der arbeitenden Massen führen wird, indem neue Industrien geschaffen werden.

Auch über die wissenschaftlichen Leistungen Israels gab Botschafter Alon einen lebendigen Ueberblick wobei er die Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Wasser- und Energiebewirtschaftung besonders schilderte und deren Bedeutung unterstrich.

Nicht alle Aspekte des ausgezeichneten Referats können hier wiedergegeben werden. Jedenfalls waren alle Anwesenden von den sachlichen und klaren Ausführungen des Botschafters tief beeindruckt.

Abschliessende Worte

Abschliessend ergriff der Präsident der Theodor Herzl Gesellschaft, Dr. Hardi Swarsensky, das Wort, der u. a. ausführte: Die Rolle der Zionistischen Bewegung, die verpflichtet sei, eine „heilige" Unruhe ins jüdische Leben zu tragen, sei nicht beendet. Denn wir sehen uns einer Gefahr gegenüber, die mit derjenigen aus der Makkabäerzeit verglichen werden kann, als die griechische Assimilation die Fundamente des jüdischen Lebens und der jüdischen Existenz erschütterte. Heute sind wir von roten Sturmfluten umgeben. Der Kommunismus hat seinen Generalangriff auch gegen uns gerichtet. Wir müssen unserer Jugend den **jüdischen** Weg zeigen, um der Gefahr einer roten Assimilierung wirksam und würdig zu begegnen.

Die augenblickliche Krise, in welcher sich die israelische Wirtschaft und — möglicherweise auch Politik — befindet, wird vorübergehen. Wirtschaftskrisen herrschen auf der ganzen Welt. Niemand wird erwarten, dass das kleine Israel davon verschont bleibt, nachdem sogar die USA von einer solchen Krise befallen sind. Von solchen Krisen drohen gewiss auch Gefahren. Aber diese Schwierigkeiten berühren nicht den Kern unserer Probleme.

Der Jugend erscheint die kommunistische Lösung der Weltprobleme als Ideal, auch vielen Jugendlichen unserer Gemeinschaft. Ideale kann man nicht mit Verboten bekämpfen. Man muss ihnen andere Ideale gegenüberstellen. Für unsere Jugend gibt es nur ein jüdisches Ideal: das zionistische. Die Zionistische Bewegung kämpft nicht nur für die Ewigkeit Israels und der jüdischen Lehren, sondern lebt auch für sie. —

Aus der Provinz La Rioja

Aus der Provinz La Rioja wurden Ende der vergange-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

„Eventuelle Ueberlebende des Deportationszuges aus dem Konzentrationslager Gurs (Pyrénées) der am Abend des 2. Maerz 1943 die Bahnstation Oleron verliess werden herzlich gebeten, sich mit einem Mit-Insassen dieses Zuges moeglichst umgehend in Verbindung zu setzen. Das Schicksal dieses Zuges soll in einer groesseren literarischen Arbeit festgehalten werden.

KURT KAISER-BLUETH, 3, RUE DE L'ESCRIME, BRUXELLES 19 (BELGIEN)

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 21. Oktober	7. Marcheschwan
Sonnabend, den 22. Oktober	8. Marcheschwan
Schabbat LECH L'CHA — Haftarah: Jesaja Kap. 40	
Sonntag, den 23. Oktober	9. Marcheschwan
Montag den 24. Oktober	10. Marcheschwan
Dienstag, den 25. Oktober	11. Marcheschwan
Mittwoch, den 26. Oktober	12. Marcheschwan
Donnerstag, den 27. Oktober	13. Marcheschwan
Freitag, den 28. Oktober	14. Marcheschwan
Sonnabend, den 29. Oktober	15. Marcheschwan
Schabbat WAJERO — Haft. 2. Buch Könige Kap 4	
Sonntag, den 30. Oktober	16. Marcheschwan
Montag, den 31. Oktober	17. Marcheschwan
Dienstag, den 1. November	18. Marcheschwan
Mittwoch, den 2. November	19. Marcheschwan

Balfour-Deklaration (1917)

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV. POB 3002, ISRAEL

Dr. E J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA". Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDEN-GEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI. Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD. Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen, Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Synagoge in Moskau

von ALISON MACLEOD

(übersetzt von Dr. Walter Mieses aus New Statesman vom 30. 9. 1966, S. 472)

Die Moskauer Synagoge figuriert unter den Sehenswürdigkeiten, die der Stadtplan aufführt, der ausländischen Touristen verkauft wird. Dorthin ging ich also, noch dazu offiziell animiert. Es war Sonnabend am Morgen.

Die Türen der Synagoge waren offen; drinnen war ein Gottesdienst im Gange; auf den Stufen zum Eingang, von Säulen flankiert, stand eine Gruppe von Leuten.

„Entschuldigen Sie" — sagte ich zu einem der Männer auf den Stufen, indem ich so gut russisch sprach, wie es mir irgendwie möglich ist, — „ich bin Engländer; mein Mann ist Jude und ihn interessiert die Lage der Juden in Russland."

„Unsere Lage" — sagte der Mann, indem er mich strahlend ansah, — „ist glänzend; könnte nicht besser sein. Sie können sehen" — er wies auf die offene Tür der Synagoge —, „dass wir völlige Freiheit geniessen, unsere Gottesdienste abzuhalten."

Eine Menge begann, sich um mich zu sammeln. In den christlichen Kirchen in Russland und in ihrer Umgebung überwiegen Frauen; aber diese Versammlung von Juden bestand fast nur aus Männern.

Sie begannen mit Fragen über mich, über meinen Mann und meine Familie; diejenigen, die nicht nah genug an mich herankommen konnten, befragten einander: „Woher sagt sie, ist sie gekommen? Aus Israel?" „Nein, nur aus England".

Die Leute um mich herum waren sehr ärmlch gekleidet, selbst wenn man russischen Standard in Rechnung stellt. Die meisten Russen tragen schwarze oder schwärzliche Wintermäntel, die ohne Fason sind und abgetragen wirken. Aber nur hier sah ich Mäntel, die tatsächlich an den Nähten auseinandergingen.

„Wie Sie sehen" — sagte der Mann —, „die Lage ist ausgezeichnet". „Aber wissen Sie" — sagte ein anderer Mann —, „da gibt es einen kleinen Unterschied zwischen uns und Ihnen. Wenn Sie ins Ausland reisen wollen, so können Sie das. Wenn wir um Erlaubnis nachsuchen, ins Ausland zu reisen, steckt man uns auf drei Jahre ins Gefängnis. Deshalb reden sie hier alle so; sie sind verängstigt."

Seine Stimme war leise, aber noch kein Flüstern. Einige Leute ausser mir mussten gehört haben, was er sagte, aber niemand kommentierte es. Sie fuhren nur fort, mich zu befragen. Wieviel hatte meine Reise gekostet? Ich erklärte, dass es die billigste organisierte Tour war, die daher 60 Pfund (168 Dollar), so viel wie 150 Rubel kostete. Sie wollten wissen, wie das so billig sein könne. Ich sagte: „Weil Eure Regierung ausländischen Tourismus finanziell unterstützt; man brachte uns im Hotel Metropol unter und verpflegt uns wie Zaren; sogar Butter bekommen wir." Das schien viel Eindruck zu machen.

Ich fragte, wieso sie sonnabends frei seien, der doch Arbeitstag sei; sie sagten, die meisten von ihnen seien Pensionierte und der Rest sei in der Nachtschicht tätig. „Gibt es in England viele Nachtschichten?"

Als ich einige der Leute genauer betrachtete bemerkte ich, dass viele nicht nur abgeschabte Mänteln, sondern auch zerfaserte Hemdkragen trugen. Selbst die Bettler vor den christlichen Kirchen sind nicht derart ärmlich angetan.

„Die Lage hier könnte garnicht besser sein" —, wiederholte nun der erste Mann. „O, Du hast vollkommen recht", sagte einer seiner Freunde, indem er ihm auf die Magengegend klopfte, die ganz gewiss nicht hervortrat.

Die anderen fragten weiter. „Ist das wahr, dass in England viele Leute am Sonnabend nicht zu arbeiten brauchen?" „Erlaubt man jüdischen Kindern in England, Unterricht in Hebräisch zu besuchen?" „Können englische Juden wirklich überall arbeiten, sogar in Ministerien?"

Diese letzte Frage verblüffte mich so, dass ich sie mir wiederholen liess. Kein Zweifel, sie wollten wirklich erfahren, ob englische Juden Zugang zu öffentlichen Aemtern besässen. Ich glaube nicht, dass diese Fragen naiv waren; sie zielten darauf ab, das blosszulegen, was sie offenbarten, so wie die russische Standard - Frage: „Stimmt das, dass man in England gutes Schuhwerk trägt?"

Die Fragerei wurde unterbrochen, weil der Gottesdienst zu Ende war und die Menge sich aufteilte, um dem Rabbiner und seinen Gehilfe den Weg frei zu machen. Danach kamen die Leute sofort wieder zusammen und begannen, mich wieder so eifrig zu befragen wie zuvor. Aber zwei robust aussehende Männer kamen da aus der Synagoge; sie waren viel besser gekleidet und hatten ein autoritäres Gehaben an sich.

„Wozu steht Ihr alle hier herum?" — schrie der eine — „der Gottesdienst ist aus. Geht nach Hause!" „Da haben Sie's" — sagte der zweite Mann, der sich mit mir unterhalten hatte —, „ich sagte es Ihnen ja, sie sind erschreckt; sie können es nicht leiden, wenn wir mit Ausländern sprechen."

Die Menge ging gehorsam heim; das taten sie aber mit Bedacht, indem sie zuvor liebenwürdig Lebewohl sagten. Eine recht alte Frau, die an unserer Unterhaltung nicht hatte teilnehmen können, weil sie nur Jiddisch sprach, drückte mir die Hand und sagte mit gewisser Anstrengung zwei Worte auf russisch, die bedeuteten: „Seid mir gesund!" Aber das Lebewohl war endgültig, so höflich es auch war. Um dessen sicher zu sein, blieben die beiden robusten Männer oben auf den Treppenstufen der Synagoge stehen.

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse von Seite 4)

nen Woche merkwürdige Vorgänge gemeldet, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Die grosse Tageszeitung „La Nación" hat in ihrer bekannten sachlichen Art umfassend darüber berichtet.

Rechtsextremistische Elemente, die aus anderen Provinzen gekommen sein sollen, haben in La Rioja Unruhe hervorgerufen, sodass sich einige Körperschaften und Organisationen, unter ihnen Gewerkschaften und die örtliche DAIA-Vertretnng,, zu Protesten und Rückfragen veranlasst sahen. Worin die Tätigkeit dieser Gruppen bestanden hat, wurde im einzelnen nicht gesagt. Aus welchen Gründen die von anderen Provinzen kommenden Ruhestörer nicht festgesetzt wurden, ist nicht bekannt. Auch die Frage der Journalisten, ob und welche Funktionäre der Regierung mit diesen Gruppen in Verbindung ständen, blieb unbeantwortet.

Auffallend ist ferner, dass die öffentliche Sicherheit in dieser Provinz bereits so weitgehend gefährdet erschien, dass man die Sicherheitsmassnahmen dem zuständigen Militärkommando übertragen hatte. Welche Vorgänge aber im einzelnen diesen alarmierenden Tatsachen zugrunde liegen, bleibt unbekannt. —

CENTRA-Kongress

Wie wir erfahren, hat das Programm des bevorstehenden CENTRA-Kongresses in Montevideo eine wesentliche Bereicherung erfahren. Am Mittwoch, den 2. November, um 9 Uhr wird der ständige Delegierte des Jüdischen Weltkongresses für Lateinamerika, Herr Mark TURKOW (Buenos Aires) ein Referat über das wichtige Trema „Probleme des lateinamerikanischen Judentums" halten.

Die Bedeutung der hier angeschnittenen Fragen werden das Leben und die Arbeit unserer eigenen Gemeinden und Organisationen in einen grösseren Zusammenhang stellen und die Situation schildern, in der sich unsere Tätigkeit heute vollzieht. Turkow ist ein Kenner dieser Materie, der es ausserdem versteht, in einer spannenden Form die Dramatik unseres Zeitgeschehens zur Darstellung zu bringen, sodass man mit besonderer Erwartung diesen Ausführungen entgegensehen darf.

Wie wir weiter erfahren, haben die bonaerenser Gemeinden und Organisationen, die der CENTRA angeschlossen sind, die Anregung gegeben, dass sich Centra als kontinentaler Organismus dem Jüdischen Weltkongress anschliesst, worüber der Kongress in Montevideo die Entscheidung fällen wird. —

Befremdendes Vorgehen

Die in Buenos Aires erscheinende Zeitschrift „La Luz', die in letzter Zeit durch verschiedene Polemiken von sich reden machte, hat in ihrer Ausgabe Nr. 914 einen befremdend wirkenden und ungerechten Angriff gegen die DAIA lanziert, der mit den Privilegien der Pressefreiheit nicht verteidigt werden kann. Ebenso wenig wie Sanktionen wirtschaftlicher Natur bei Meinungsverschiedenheiten im öffentlichen, jüdischen Leben gerechtfertigt werden können, ebenso wenig sind derartige Attakken gegen die einzige und höchste Instanz unseres organisierten Lebens zu tolerieren.

Zur Sache selbst werden wir uns ausführlicher in der nächsten Ausgabe der Jüdischen Wochenschau äussern, da dies heute aus technischen Gründen nicht möglich ist. In jedem Fall dürften wir Juden andere Sorgen und Probleme zu lösen haben, als auf diese Weise, diesem Niveau und in diesem Ton untereinander zu streiten.

NIEDERLASSUNG VON TOURISTEN

Jerusalem. — Im Laufe des Jahres 1965 machten sich 2.320 Touristen, davon 2.235 Juden, in Israel sesshaft. Somit erreichte die Zahl der im Lande seit der Staatsgründung sesshaft gewordenen Touristen 23.553, davon 22.446 Juden — wie der Sprecher des Statistischen Zentralamtes der Regierung vor kurzem mitteilte,

Im Laufe der letzten Jahre war die Zahl der sesshaft gewordenen Touristen andauernd im Ansteigen begriffen. Bis zum Jahre 1961 belief sie sich auf ca. 1.000 pro Jahr, im Jahre 1962 stieg sie auf 1.900 an und in den Jahren 1963—1965 erreichte sie durchschnittlich 2.400 pro Jahr.

Verglichen mit Neueinwanderern war der Prozentsatz älterer Leute unter den Touristen etwas grösser. 15 Prozent der Touristen waren im Alter bis zu 14 Jahren, 68 Prozent waren zwischen 15 und 64 Jahre alt und 17 Prozent überstiegen das 65. Lebensjahr. Die Durchschnittszahl der Familienangehörigen war kleiner und die Zahl von Personen mit freien Berufen grösser als bei Neueinwanderern. 65 Prozent der sesshaft gewordenen Touristen stammen aus Europa.

Von den im Jahre 1965 eingewanderten Touristen nahmen etwas mehr als die Hälfte die israelische Staatsbürgerschaft an.

Araber und Juden

Tel Aviv. — In einem Communiqué, das nach Abschluss des Martin-Buber-Seminars für den arabisch-israelischen Frieden herausgegeben wurde, wird festgestellt, dass „in letzter Zeit in intellektuellen arabischen Kreisen die Bereitschaft zu einem Dialog besteht". Das Seminar, bei dem die Beziehungen zwischen Arabern und Juden in Israel kommentiert wurden, fand kürzlich in Giwat Awiwa statt.

Israelische Araber und jüdische Schriftsteller aus Israel und dem Ausland nahmen an dem Seminar teil. Erzbischof George Hakim von Nazaret war Ehrengast bei der Schlussitzung. (ITA)

Israelische Studenten

Tel Aviv. — Die Zahl der im Ausland studierenden Israelis beträgt z. Zt. 5.500, davon 4.000 in den Vereinigten Staaten und 1.500 in Europa.

Einwanderer aus Südamerika

Ende Juni 1966 trafen 180 Neueinwanderer aus Südamerika in Israel ein. Es ist daher am Platz, in diesem Zusammenhang einige Zahlen über die Einwanderung aus Südamerika seit Staatsgründung zu bringen: seit damals wanderten insgesamt 25.000 Juden aus Südamerika in Israel ein, hiervon 13.000 während der letzten vier Jahre. Nicht weniger als ein Drittel dieser Einwanderer wurde von den landwirtschaftlichen Siedlungen, hauptsächlich Kibbuzim, aufgenommen. Das zweite Drittel liess sich in den Entwicklungs-Gebieten, von Elat bis Karmiel nieder. Dort sind sie hauptsächlich bei verschiedenen Dienstleistungen und in den freien Berufen tätig.

Die grosse Zahl der aus Südamerika eingewanderten Aerzte ermöglichte in den letzten Jahren eine Lösung des Aerztemangels im Negew Viele aus Südamerika stammende Ingenieure nehmen in wichtigen Entwicklungsbetrieben in Elat, Dimona, Sodom und anderen Orten leitende Stellungen ein. Akademiker einschliesslich Lehrer bilden 20 Prozent der südamerikanischen Einwanderung. Sie erfüllen Pionierarbeit in allen Teilen des Landes. Das letzte Drittel der Einwanderer liess sich in der Künstenebene nieder. Zum Grossteil handelt es sich um kleine Kaufleute und Handwerker, die meistens im fortgeschrittenen Alter stehen. (KKL)

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T.E.: 30-1474

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

MALERARBEITEN
JUAN JULIUSBURG
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 - 2° y 5° pisos
TEL 48-7168 - 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos LECH-L'CHO
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Samstagmorgen 9 Uhr
Bar Mizwah Daniel Wohlgemuth.
Samstag - Nachmittag: 19 Uhr 25.
Ausgang: 19 Uhr 50

„Bazar Wizo":

Wir weisen auch an dieser Stelle auf den „Bazar" hin, den die Wizo am 24. und 25. Oktober in den Räumne der Aciba organisiert und bitten unsere Mitglieder und Freunde um den zahlreichen Besuch dieser wichtigen Veranstaltung.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Aenderung der Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen in Zukunft jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos LECH-L'CHO
Freitag, den 21. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 22. Oktober:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend Raschi Schiur.
Gemoro Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 19 Uhr 10
Ausgang: 19 Uhr 50
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos LECH-LECHO
Freitag, den 21. Oktober:
Eingang: 18 Uhr 50
Samstag, den 22. Oktober:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr 30
Raschi Schiur: 18 Uhr 30
Minchoh: 19 Uhr
Ausgang: 19 Uhr 50
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr
Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30, Sonntag bis Donnerstag, Minchoh: 19 Uhr 10.

GOLDEN AGE CLUB:
Vidal 2049:
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 24. Oktober, um 16 Uhr statt; bei dieser Gelegenheit werden wir MY FAIR LADY in „Deutsch" vorführen.

DAMEN-SCHIUR:
findet diesen Schabbos im Hause der Familie Fleischmann, Nahuel Huapi 2504 statt. Beginn 17 Uhr 30.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT LECH L'CHA 21. — 22. Oktober:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr, Ansprache C Wilk.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30

ASADO:
Da wir ab Mitte November wieder die herrliche Quinta in Los Polvorines zur Verfügung haben, findet unser Asado nicht am 23. Oktober sondern erst am 27. November in Polvorines statt. Einzelheiten werden bekannt gegeben.

SPIELNACHMITTAG:
Wie bereits angekündigt veranstalten wir am 23. Oktober einen Spielnachmittag bei Kaffee und Kuchen und kalten Getränken. Tischbestellungen werden im Sekretariat angenommen.

CONFITERIA:
Unsere Confitería ist an folgenden Tagen geöffnet: Montags ab 19 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 1 Uhr. Freitag und Sonnabend geschlossen. Reichhaltiges Kuchenbuffet, kalte Platten. Ausrichtung von Geburtstagen, Festlichkeiten jeglicher Art

STRICKNACHMITTAG:
Unsere Damen treffen sich jeden Mittwoch nachmittags ab 15 Uhr zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.

DAMENGYMNASTIK:
Jeden Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwochvormittag von 9.30—10.30 Uhr finden im Gemeindehaus die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski statt. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat.

PING-PONG:
Jeden Montag ab 21 Uhr.

SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Trifft sich jeden Donnerstagabend im Gemeindehaus ab 20 Uhr.

VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

Das sollte besonders unsere „zweite Generation" verstehen, unsere jungen Akademiker und Kaufleute, die sich fast alle in einer besonders guten wirtschaftlichen Lage befinden und weit mehr als unsere „Alten", die meistens Rentenempfänger sind, Verständnis für die Wichtigkeit des Keren Hajessod beweisen sollten.

Unsere Askanim, die nun ihre Hausbesuche vornehmen, erwarten, dass man sie mit der Liebenswürdigkeit empfängt, auf die sie Anspruch haben, denn sie opfern nicht nur Geld sondern die wenigen freien Stunden die ihnen zur Verfügung stehen.

CENTRA teilt mit:

Mit grosser Spannung wird der Besuch von Dr. Max Nussbaum, Rabbiner in Los Angeles, in unseren Gemeinden und Organisationen erwartet. Dr. Max Nussbaum wird am Freitag, den 28. Oktober, in Buenos Aires eintreffen und in der Leo Baeck-Synagoge, Vidal 2049, im Rahmen des Freitagabend-Gottesdienstes predigen, nachdem er von Herrn Wolf, dem Vorsitzenden dieser Gemeinde, im Namen der CENTRA begrüsst wird.

Am Sonnabend, den 29. Oktober, um 21 Uhr, wird Herr Dr. Nussbaum in den Räumen der ACIBA, Araoz 2854, einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Juden und Deutsche - Kann diese Frage gelöst werden?" halten, das grösstes Interesse gefunden hat. Es wird um rechtzeitiges Erscheinen gebeten, da sicherlich auch alle, die Herrn Dr. Nussbaum noch aus seiner Berliner Zeit kennen, die Gelegenheit suchen werden, diesen brillanten Redner zu hören

Dieser Abend wird im Namen der CENTRA von Herrn Prof. Dr. G. Ballin eröffnet und von Dr. Hardi Swarsensky abgeschlossen werden. —

Für Sonntag, den 30. Oktober, ist um 20 Uhr ein allgemeiner Empfang vorgesehen, der in den Räumen der Bne Brith stattfinden wird, und zu welchem neben der CENTRA sowohl die DAIA als auch der Jüdische Weltkongress einladen.

Montag, den 31. Oktober, wird Herr Dr. Nussbaum nach Montevideo weiterreisen, wo abends die Eröffnungsfeier des CENTRA-Kongresses stattfindet, in deren Mittelpunkt Dr Nussbaum ein Referat halten wird. —

Die Einheitskampagne teilt mit:

EIN JAHRBUCH
Unser Comité gelangte in den Besitz eines Jahrbuches, das der Keren Hajessod in der Deutschen Bundesrepublik über seine Arbeit in den Jahren von 1955—1965 veröffentlicht hat.

Dieses hochinteressante Jahrbuch berichtet über das jüdische Leben im heutigen Westdeutschland, in dessen Mittelpunkt die Arbeit für die Magbith steht. Statistisches Material, das genaue Zahlen über die Zahl der Beisteuerer und ihrer Selbstbesteuerungen enthält, beweist, dass die in der Bundesrepublik lebenden Juden sich ihrer Verpflichtung gegenüber Israel und dem jüdischen Volk bewusst sind. Die Höhe der Selbstbesteuerungen könnte ein Beispiel für die Juden Argentiniens sein!

DAS DIPLOM
des Keren Hajessod, das alle Beisteuerer erhalten, die ihre Zahlung für die Aktion 1966 geleistet haben, kann von den Betreffenden in den Bürostunden in unserem Sekretariat, Sarmiento 2376, in Empfang genommen werden, (Montag bis Donnerstag von 12.30 bis 19 Uhr und am Freitag von 9—14 Uhr).

ACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

BANFIELD-KOMMISSION:
Wir bitten unsere Mitglieder nochmals höflich, am Eingang zu den Weekendplätzen die gültigen Carnets vorzuzeigen.

Fahrtverbindung:
Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, dass der Colectivo 77, der von der Avda. Pavón y Mitre, Avellaneda, abfährt, direkt an unserem Platz hält.

WIZO:
Am Montag, den 24., und Dienstag, den 25. Oktober, findet in unseren Räumen eine Kermesse der WIZO statt.

DAS JUGENDDEPARTEMENT TEILT MIT:
In den River-Turnieren haben wir weitere Resultate zu verzeichnen. Unser Vertreter in Schach, Roberto Sternberg wurde nach schwerem Kampf „Campeón" gegen den Vertreter von River Plate. Unsere Handball-Mannschaft errang die 3. Klassifikation. In Korbball errangen unsere Mädels ebenfalls diesen Platz.

Die Endspiele im Damenschach werden noch entschieden, desgleichen diejenigen in Tischtennis, wo Elvira Weisenberger ihren Titel vom vorigen Jahr verteidigen muss. Morgen, Sonnabend, um 9 Uhr 30 disputiert die Fussballmannschaft in den Endspielen vs. G.E.V.P. Im Augenblick belegt ACIBA den dritten Platz nach River und G.E.V.P., ein Resultat, was immer noch eine Aenderung erfahren kann. Sonnabend um 16 Uhr findet die Schluss-Zeremonie statt und die Verteilung der Prämien.

L.I.F.A.:
Unsere Fussballmannschaft betätigt sich zufriedenstellend in der Schlussrunde, in der sich zwei Mannschaften klassifizierten, um in die Kategorie „A' aufzusteigen. Zwei ausgetragene Spiele, ein Triumph gegenüber Macabi Hatzair 1:0 und ein Unentschieden 1:1 gegen Bialik, eine Mannschaft, die die vorhergehende Runde ungeschlagen beendete.

KOLONIE:
Wöchentlich wiederholen wir unseren Aufruf für die Kolonie in Banfield. Täglich fahren die Kinder auf unser campo, betreiben Sport, Spiele, Schwimmen u.a., im gesamten, ein idealer Aufenthalt für die Monate Dezember und Januar. Ausgezeichnetes Essen und aufmerksame Bedienung durch spezialisiertes Personal: Leitung in Händen von Mario Tannenbaum. Einschreibungen und nähere Auskünfte täglich in unserem Sekretariat

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten auf Seite 7)

Die

Zentraleuropaeische WIZO

eröffnet am MONTAG, DEN 24. OKTOBER, um 19 Uhr ihren traditionellen

WIZO-BAZAR

in den Räumen der ACIBA, Araoz 2854.

Buffet — Kermesse — Confitería

Am DIENSTAG, DEN 25. OKTOBER, UM 15 UHR Fortsetzung des Verkaufs mit Spielnachmittag.

Eintritt zu allen Veranstaltungen frei

Asociación Filantrópica Israelita

ASADO

SONNTAG, DEN 6. NOVEMBER, UM 12 UHR

IM SCHATTIGEN GARTEN UNSERES HEIMES ADOLFO HIRSCH, GASPAR CAMPOS 2975, SAN MIGUEL (Bs. As.)

Der Reinertrag dient Wohltaetigkeitszwecken.

EHRENGAST:

Der Botschafter Israels S. E. Don Moshe Alon

Karten durch die Vorstandsmitgliede oder im Büro. Tischbestellungen und Omnibus-Reservierungen unter T. E. 40-9636 oder 40-4900 — Cangallo 1479, 1. Stock

KEHILLA

T. E. 47-9096 - 99
PASTEUR 633

„Monat des jüdischen Buches"

IM FESTSAAL DER KEHILLA PASTEUR 633

Verkauf von Büchern, Gemaelden, Skulpturen und Schallplatten

Die Kehilla gewährt grosse Rabatte auf alle Käufe — Täglich ausser Freitag von 19 Uhr 30 bis 21 Uhr 30. Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

DER TRADITIONLLE WIZO BAZAR DES CENTRALEUROPAEISCHEN SEKTORS,

zu dem alle Mitglieder und Freunde herzlichst eingeladen sind, findet in diesem Jahr am Montag, den 24., und Dienstag, den 25 Oktober, in den Räumen der ACIBA, Araoz 2854 statt.

Eröffnung Montag den 24. Oktober, um 19 Uhr.

Am Dienstag, den 25. Oktober, ab 15 Uhr Fortsetzung des Verkaufs. Spielnachmittag — Büffet — Confitería. Eintritt frei.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
I. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

und direkt bei Mario Tannenbaum.

FERIENLAGER:

Dieses Jahr wiederholen wir unser Ferienlager in Bariloche und zwar in den grossen Parks von Cumelcan, am Rande des Sees Perito Moreno in zwei Turnussen Das Erstere für Jugendliche bis zu 14 Jahren, das zweite von 15 bis 18 Jahren. Unter der Leitung von Pablo Pissk fährt der erste Turnus am 12. 1. 67 bis zum 31. 1. 67 und der zweite vom 31. 1. 67 bis 19. 2. 67. Lassen Sie sich diese Gelegenheit nicht entgehen. Die Höchstzahl der teilnehmenden Personen ist 25 und wir halten die Reihenfolge der Einschreibungen strikt ein.

JUGENDWETTBEWERB:

Wiederum beginnt ab 30 10. von Aciba organisiert, der vierte Jugendwettbewerb. Bis jetzt haben ihre Teilnahme zugesagt: J. N. Bialik, SIJA, Escuela David Wolffsonn, Soc. Hebraica Arg., N.C.I. Möglicherweise werden daran auch Lamroth Hakol, C. I. de Belgrano, Bet-Am Lanús, Ramah, Bet-El etc. teilnehmen. Die Eröffnungszeremonie wird am 30. um 10 Uhr in unserem campo Banfield stattfinden.

TENNIS:

Wir begannen am vergangenen Sonntag mit unserem Turnier „Campeonato", wobei einige sehr interessante Spiele ausgetragen wurden. Dieselben wurden von einer Anzahl begeisterter Zuschauer verfolgt. Mit Freude können wir heute mitteilen, dass die Zahl der Kinder und Jugendlicher, die Unterricht bei unserem Lehrer nahmen, wieder grösser wurde, sodass Herr Granel ab Sonntag schon um 12 Uhr in Banfield sein wird. Wir erwarten noch mehr Kinder, die diesen schönen Sport erlernen wollen. Ebenfalls steht Herr Granel am Samstag Nachmittag unseren Erwachsenen zur Verfügung, welche ihre Kenntnisse verbessern wollen.

GENERALVERSAMMLUNG

Wir laden alle unsere Mitglieder zu der am Dienstag, den 25. Oktober, um 20 Uhr 30 stattfindenden Generalversammlung in unserem Heim Gorriti 3951 ein. Da verschiedene wichtige Punkte im Interesse unserer Institution zu besprechen sind, erwarten wir pünktliches und zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder. Wir teilen gleichzeitig mit, dass Gesuche für Zimmer für die kommende Sommertemporada am Tag der Generalversammlung eingereicht werden können.

EINHEITSKAMPAGNE:

Ausstehende Zahlungen für die Einheitskampagne bitten wir baldmöglichst zu zahlen, damit die diesjährige Kampagne abgeschlossen werden kann.

Forum Sionista
BARKOJBA
GORRITI 3951 — 87-7559

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA
LIFA
AMENABAR 2972 — Capital

MEISTERSCHAFT 1966
Ergebnisse der 3. Runde (Rückspiele)

Bar Kochba — BAMI	1:0
Maccabi — Bet Israel	2:0
D. Wolffsohn — J. Weizman	3:1
SIJA — CASA	1:0

Division B (Aufstiegsrunde)

ACIBA — J. Bialik	1:1
NCI — Macabi Hazair	1:1
Bet Am — Caja Popular	1:1

Am Sonntag, den 23. 10., finden folgende Spiele statt:
Sportplatz All Boys:
13.15 Uhr: BAMI — SIJA
14.45 Uhr: J. Weizmann — Bet Israel
16 Uhr: D. Wolffsohn — Macabi
Sportplatz Fenix:
14 Uhr: Bet Am — Macabi Hazair
15.30 Uhr: ACIBA — Caja Popular

Die Begegnung des Tabellen-Ersten D. Wolffsohn mit dem Zweiten Maccabi dürfte für die Meisterschaft entscheidend sein.

KEREN KAYEMET LEISRAEL
קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

20.000 NIÑOS DISFRUTAN DE SUS VACACIONES EN CAMPAMENTOS DEL KKL

Alrededor de 20.000 niños en edad escolar han disfrutado de sus vacaciones en centros de recreos instalados in determinadas zonas de los bosques del KKL. Cada campamento contó con las debidas instalaciones sanitarias y métodos preventivos contra incendios.

Otros dos centros de recreo han sido habilitados por el Keren Kayemet para los movimientos juveniles, en el Monte Carmel y cerca de Kefar Hahoresh en la Baja Galilea. En la preparación de los campamentos, proporcionando dos semanas de vacaciones para cada niño, cooperó el KKL con el Ministerio de Educación y los movimientos juveniles.

AUS UNSERER ARBEIT

Herr Maximo Einstoss spendete $ 10.000.— anlässlich der Verlobung seines Sohnes, wofür Bäume im „Bosque Independencia Argentina" gepflanzt werden.

Anlässlich der Barmizwah von Hugo Spangenthal wurde durch die Mitarbeit von Frau Ilse Weinstein und Herrn Horst Spangenthal der Betrag von $ 16.810.— zu Gunsten des KKL gesammelt; Hugo wird im „Sefer Barmizwah" eingetragen und auf den Namen seiner Eltern, des Ehepaares Erwin und Beatriz Spangenthal, geb. Mesinger ,werden Bäume gepflanzt.

Bei der Barmizwahfeier von Maximiliano Erb wurden $ 2.900.— gesammelt, wofür Bäume auf seinen Namen gepflanzt werden.

Das Ehepaar Germán und Charlotte Bernhaut spendete $ 2.000.— anlässlich der glücklichen Geburt ihrer Enkelin: Andrea Roxana Bernhaut, wofür Bäume auf ihren Namen gepflanzt werden.

Herr Maximo Wertheim überwies uns $ 2.000.— anlässlich der Geburt seiner Enkelin: Monica Irma Buchwald; auf ihren Namen werden Bäume in Israel gepflanzt.

Die Familie Arno Horenczyk pflanzte 10 Bäume anlässlich der Hochzeit: Goldschmidt-Strotzenberg.

Zum Andenken an Frau Fany de Arcuschin s. A. wurden für den Betrag von $ 3.400.— Bäume gepflanzt.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

Veranstaltungs-Kalender

KERMESSE der WIZO am 24. und 25. Oktober in den Räumen der ACIBA, Araoz 2854.

Besuch RABBI Dr. NUSSBAUM Freitag, den 28. Oktober, bis Sonntag, den 30. Oktober, in Buenos Aires.

CENTRA-KONGRESS beginnt am 30. Oktober in Montevideo. —

DER HILFSVEREIN veranstaltet am 6. November sein en jährlichen „Asado" in San Miguel. —

Lebenslaenglich Zuchthaus

Bonn. — Im Kowel-Prozess, der seit August 1965 vor dem Oldenburger Schwurgericht verhandelt wurde, lautete das Urteil auf Antrag des Staatsanwalts gegen den jetzt 54jährigen Erich Kassner auf lebenslänglich Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Kassner früher Gebietskommissar von Kowel (Ukraine), war der Beteiligung an Massenerschiessungen von zumindest 8.000 Juden und des Mordes in 13 Einzelfällen angeklagt.

Zugleich mit Kassner wurde der frühere Gendarmeriemeister von Kowel, der 68jährige Fritz Manthei, wegen der Tötung von Juden und Partisanen ebenfalls zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Kein Spion mehr

Tel Aviv. — Der 19jährige Jacob Zimmermann stellte sich der Polizei und gestand, dass er verschiedene Male im Auftrag des transjordanischen Spionagedienstes zu Zwecken der Spionage die Grenze nach Transjordanien überschritten habe. Zimmermann telefonierte zuerst die Polizeistation in Ramle an und benachrichtigte die Beamten, dass ein Spion an der Autobus-Haltstelle warte, den er genau beschrieb. Als die Polizisten eintrafen, stellten sie fest, dass die Beschreibung auf Zimmermann selbst zutraf.

Zimmermann sagte aus, dass er mehrmals in Transjordanien gewesen sei und von dort jedes Mal mit Geld und Anweisungen für das vom transjordanischen Spionagedienst verlangte Materials nach Israel zurückkehrte. Er erklärte, er sei dieses Gewerbes überdrüssig und habe beschlossen, sich zu stellen. (ITA)

Der „Tag Ben Gurions"

Jerusalem. — In der Hauptstadt wurde der „Tag Ben Gurions" festlich begangen. Viele tausende Menschen jubelten dem ehemaligen Ministerpräsidenten bei seiner Ankunft in Jerusalem zu, wo er zur offiziellen Feier seines 80. Geburtstages eintraf. Die Menschenmengen, darunter 10.000 Schulkinder, säumten die Einfahrtsstrassen, und an der Stadtgrenze empfingen ihn Bürgermeister Teddy Kollek und andere Stadträte. Sie geleiteten ihn in die Munizipalität, in der eine Festsitzung zu Ehren des Jubilars abgehalten wurde. Am Abend beglückwünschten ihn etwa 4.000 Verehrer im überfüllten grossen Versammlungssaal des Hauses.

Die Festveranstaltungen waren wegen der Erkrankung Ben Gurions um eine Woche verschoben werden. (ITA)

Jugend in Israel

Haifa. — In Akko fand kürzlich ein gemeinsames jüdisch-arabisches Jugendlager unter Teilnahme von 100 Jungen und Mädchen statt.

Eine Entdeckung

Beer Schewa. — Die erste lateinische Inschrift im Negew wurde auf einem Grabstein in der Nähe von Dimona entdeckt.

CENTRA INFORMIERT

über den bevorstehenden Besuch des früheren Berliner Gemeinde-Rabbiners

Dr. Max Nussbaum

heute Rabbiner in Los Angeles, Praesident des American Jewish Congress und der American Zionist Organisation

von Freitag, den 28. Oktober, bis Sonntag, den 30. Oktober.

— — — ★ — — —

Dr. Nussbaum SPRICHT:

FREITAG, DEN 28. OKTOBER, Predigt im Abendgottesdienst der Gemeinde Culto Israelita de Belgrano, Vidal 2049

— — — ★ — — —

SONNABEND, DEN 29. OKTOBER, um 21 Uhr in den Raeumen der ACIBA, Araoz 2854, ueber

Juden und Deutsche

Kann diese Frage geloest werden!

— — — ★ — — —

SONNTAG, DEN 30. OKTOBER, um 20 Uhr EMPFANG in den Raeumen der Bne Brith, Juncal 2573, veranstaltet von der CENTRA gemeinsam mit DAIA, und der Suedamerikanischen Executive des Juedischen Weltkongresses

SOLIDARITAET:
Einheitskampagne

KH

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, VIERNES 21 DE OCTUBRE DE 1966 Nº 2190

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Unruhe an Israels Grenzen

In den letzten Wochen hat die Unruhe im ganzen Mittleren Osten zugenommen. Die Gegensätze zwischen den arabischen Ländern haben sich zugespitzt, bis die syrische Regierung als einzigen Ausweg aus ihren unüberwundenen Schwierigkeiten mit permanenten und dreisten Ueberfällen auf israelisches Gebiet begonnen hat.

Als Israel erklärte, im Falle weiterer Attacken sich zur Wehr zu setzen, überboten sich die Araber in Solidaritätserklärungen und nahmen eine drohende Haltung ein. Israel rief den Sicherheitsrat an, in welchem die weltpolitischen Gegensätze der Grossmächte aufeinanderprallten. Die Sowjetunion nahm offen gegen Israel Stellung, das im Dienst der Imperialisten versuchen würde, die syrische Linksregiehung zu stürzen.

Der folgende Tatsachenbericht gibt einen kurzen Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse.

ERKLAERUNG ESHKOLS

Jerusalem. — Premierminister Levi Eshkol erklärte dass Israel die Verletzungen seiner Grenzen nicht passiv hinnehmen werde, sondern dass Israel die Zeit, den Ort und die Form seiner Antwort auf diese Angriffe bestimmen wird. Diese Erklärung gab er vor den Absolventen eines Offizierskursus der Fallschirmspringer - Truppe in Ramat Gan ab.

MIT DEM BOTSCHAFTER DER USA

Jerusalem. — Levi Eshkol hatte eine Unterredung mit dem USA-Botschafter Walworth Barbour, dem er von Israels Besorgnis über die von Syrien organisierten Einfälle in israelisches Gebiet Mitteilung machte. Später konferierte Eshkol auch mit den Botschaftern der Sowjetunion, Frankreichs und Englands.

In der Nähe der Grenze stationierte Beobachter berichteten von einer merkbaren Nervosität der Syrer Sporadische Schüsse aus den syrischen Artillerie-Stellungen waren zu hören; syrische Geschosse fielen auf israelisches Gebiet.

STATE DEPARTMENT MAHNT

Washington. — Israel wurde vom State Department ersucht, grösste Vorsicht angesichts der syrischen Provokationen zu wahren und den Schutz der UN anzurufen, wie aus Regierungskreisen verlautete, welche das Vorgehen der Syrer bedauerten hingegen befürchten, dass israelische Repressalien die Lage noch zuspitzen könnten. Man glaubt, dass diese Gesichtspunkte von Raymond Hare, dem Beratenden Staatssekretär für den Nahen Osten, dem Israel-Botschafter Abraham Harman gelegentlich einer Rücksprache nahegelegt wurden.

MELDUNG AUS LONDON

London. — Syrische Verstärkungen wurden längs der Grenze mit Israel aufgestellt, da die Syrer Vergeltungsmassnahmen für den Zwischenfall befürchten, bei dem vier israelische Grenzpolizisten den Tod fanden, wie der „Daily Telegraph" aus Beirut berichtete Die Meldung besagt ferner, dass Radio Damaskus die Angriffe der El-Fatach-Banden von Syrien aus lobend erwähnte.

Des weiteren wurde aus Damaskus gemeldet, der syrische Ministerpräsident Jussof Zayien habe angekündigt, dass seine Landsleute entschlossen seien, im Falle irgendeiner Vergeltung Israels gegen Syrien ganz Israel in Brand stecken und seinen Boden für Israel, den Imperialismus und die imperialistischen Agenten in einen Friedhof verwandeln werden. Diese Erklärung stellte anscheinend eine Entgegnung auf die Ankündigung Eshkols dar, dass Israel neue Zwischenfälle angemessen beantworten wird.

DEMENTI AUS WASHINGTON

Washington. — Staatsbeamte bezeichneten die Behauptung, dass die USA Israel aufgefordert hätten, Syrien anzugreifen, als völlig aus der Luft gegriffen.

DER SICHERHEITSRAT

Vereinte Nationen. — Der Sicherheitsrat beraumte auf Ersuchen Israels eine „dringende" Sitzung an, um über die von Israel erhobene Beschwerde zu beraten.

Inzwischen wurde aus Zeitungsmeldungen bekannt, dass die Sowjetunion Israels Ministerpräsidenten Levi Eshkol in Jerusalem eine energische Protestnote überreichten liess, in der frühere, in der offiziellen sowjetischen Presse erschienene Beschuldigungen wiederholt wurden, dass Israel versuche, die syrische Regierung zu stürzen.

Der Sowjet-Botschafter in Israel, Dimitri Schuwajin, hatte im Laufe von wenigen Tagen zwei Mal Eshkol aufgesucht, um ihn über den Standpunkt Moskaus zu unterrichten. In den letzten 13 Jahren hat Sowjetrussland gegen alle Resolutionen des Sicherheitsrates sein Veto eingelegt und zwar jedesmal, wenn die arabisch-israelische Situation zur Debatte gelangte und ein Beschluss zu gunsten Israels gefasst wurde.

SYRIEN DROHT ERNEUT

London. — Generalmajor Achmed Swidani Generalstabschef der syrischen Armee, erklärte, dass „die Schlacht zur Befreiung Palästinas begonnen hat", wie „Daily Telegraph" aus Beirut berichtete. Der General konferierte in Damaskus mit einer ägyptischen Militärmission und soll das Versprechen einer „massiven Unterstützung" empfangen haben, besonders für den Fall, dass es zu einem grossangelegten Kampf mit Israel kommt Wie es heisst, wäre Aegypten bereit, Truppen zu diesem Zweck zur Verstärkung der syrischen Armee zu schicken. Die Zeitung informierte ferner, dass sowjetische MIG-Flugzeuge der ägyptischen Luftwaffe in syrischen Flughäfen gesehen wurden.

IM SICHERHEITSRAT

Vereinte Nationen. — Ein Sprecher der israelischen Delegation vor den UN erklärte in der vorwöchigen Sitzung, dass vier oder fünf Redner bei der einen Tag zuvor stattgehabten Debatte im Sicherheitsrat die israelische Klage gegen Syrien spontan und eindrucksvoll unterstützten. Er betonte, diese Redner wären sich einig gewesen, dass Israel durch die Ueberfälle der von Syrien ausgeschickten El.- Fatach-Banden Schäden erlitten hat und Schutz erhalten müsse. Sie wiesen darauf hin, dass Syrien aus der UN-Charter Verpflichtungen habe, den Waffenstillstand verletzt hat und nicht von der Schuld an den Attacken der El-Fatach-Banden freigesprochen werden könne.

Alle Sprecher begrüssten Israels Anrufung des Sicherheitsrates und anerkannten Israels Angebot, eine Inspektion seiner Grenzen zu gestatten.

Im weiteren bezog sich der Sprecher auf die Rede des sowjetischen Delegierten, deren Mangel an Exaktheit, Objektivität und konstruktiven Vorschläge bemängelt wurde. Er nannte es erstaunlich, dass Israels Ersuchen um Zusammentritt des Sicherheitsrates von dem Sowjet-Delegierten als „aggressiv" bezeichnet worden sei. Er stellte fest, dass der sowjetische Redner es unterlassen habe, bei Erwähnung der von Israel vorgenommenen Zusammenziehung von Truppen an der Grenze kein Wort von Israels Angebot zu sagen, eine Inspektion seiner Grenzen zuzulassen. Schliesslich gab der Sprecher der Auffassung der israelischen Delegation Ausdruck, dass die sowjetische Darstellung der Lage nichts mit der Situation im Mittelosten zu tun habe.

REDE ABBA EBANS

Am Vortage hatte Israel nach dreistündigen zeitraubenden Reden endlich Gelegenheit gefunden, kurz vor Abschluss der Sitzung des Sicherheitsrates seine Klage gegen Syrien zu begründen. Aussenminister Abba Eban beschuldigte Syrien der Absicht, Israel zu zerstören. Er zitierte 30 kürzliche Erklärungen aus offiziellen syrischen Quellen, die sämtlich von der „Zerstörung Israels" handelten

Die Sowjetunion, Bulgarien und Transjordanien bemühten sich gemeinsam, die Ausführungen Ebans zu verhindern oder hinauszuzögern. Anscheinend hatte Syrien keine realen Gegenargumente vorzubringen. Eban wies die Vorwürfe Syriens und seiner Alliierten zurück, dass Israel militärische Operationen gegen Syrien vorbereite. Er ersuchte um eine durch die UN durchgeführte Inspektion auf beiden Seiten der Grenze. Er verlangte ferner eine „feierliche und entschiedene Verurteilung der feindseligen Handlungen und unerlaubten Ueberfälle", die Syrien gegen Israel unternimmt durch den Sicherheitsrat.

AUS DER DEBATTE

George Tomeh, der syrische Delegierte, nannte die Anklagen Ebans eine Verschleierung des israelischen Plans zu „neuen Aggressionen", der bezwecke, die Weltmeinung durch die Behauptung irrezuführen, Syrien sei der Angreifer.

Der USA-Botschafter Arthur Goldberg unterstützte Israel durch seine Bemerkung, es scheine, dass die Einfälle in Israel „Teil eines Aktionsplans" bilden Er fügte hinzu, der Hauptschuldige sei die El-Fatach-Oganisation. Goldberg sprach kurz vor Mitternacht am Freitag der vergangenen Woche, worauf die Debatte auf Montag vertagt wurde.

ESHKOL WARNT

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol erklärte, es könne eine Situation entstehen, in der Israel sich gezwungen sähe, „die Rechnung mit Syrien zu begleichen" Er versprach, dass Israels Souveränität mit allen der Regierung zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigt werden wird.

Mit dem Hinweis auf die gegenwärtige Debatte im Sicherheitsrat hob Eshkol hervor, dass die Verurteilung des syrischen Vorgehens durch die Mehrheit der Ratsmitglieder an sich ein wichtiges Ereignis zu Israels Gunsten darstellt. Dem fügte er hinzu, die Beratung über die Attacken der El-Fatach-Terroristen vor dem Forum der UN schliesse nicht aus, dass „auch hier notfalls eine Antwort erteilt werden kann."

BESORGNIS IN ENGLAND

London. — In der londoner Presse wird mit Besorgnis die gefährliche Lage längs der syrisch - israelischen Grenze kommentiert. Die wichtigsten Zeitungen verurteilen Syriens Unterstützung der Einfälle der El-Fatach-Banden auf israelisches Gebiet.

„Sunday Telegraph" stellt fest, dass die Israel-Armee und die Heere von vier arabischen Staaten Kampfstellung bezogen haben, und schreibt, die Hoffnungen, dass offene Feindseligkeiten im Mittelosten vermieden werden könnten, gründeten sich hauptsächlich auf den Umstand, dass sich Aegypten, ohne dessen militärische Stärke die Araber wenig Erfolgsaussichten gegen die israelischen Truppen haben, wegen des „unverantwortlichen syrischen Benehmens" im Augenblick nicht in den Konflikt hineinziehen lassen wolle. Die Zeitung bemerkt allerdings, dass die syrische Regierung die Dinge durch die übereilte Verteilung von Waffen an die syrischen Arbeiter schon zu weit getrieben haben könnte.

„Sunday Observer" urteilt, dass die Gefahr eines Krieges im Mittelosten „jetzt davon abhängt, ob die syrische Regierung in Wirklichkeit noch die Möglichkeit hat, den Operationen der El-Fatach-Terroristen ein Ende zu setzen".

NEUE ERKLAERUNG LEVI ESHKOLS

Jerusalem. — Premierminister Levi Eshkol erklärte die Bereitschaft Israels sofort mit Syrien einen Nichtangriffspakt zu schliessen. Er fügte allerdings hinzu, „falls unsere arabischen Nachbarn ihre terroristischen Angriffe fortsetzen, bleibt uns keine andere Alternative, als uns zu verteidigen."

Eshkol sprach auf der Eröffnungssitzung der Knesset. Die Atmosphäre war spannungsgeladen, da immer wieder neue Attacken arabischer Saboteure an den Grenzen gemeldet werden und die Führer der syrischen Linksregierung ihre Angriffe gegen Israel nicht einstellen.

Eshkol erklärte: „Ich bin bereit, in diesem Augenblick einen Nichtangriffspakt mit Syrien abzuschliessen. Die Zusammensetzung der syrischen Regierung ist nicht unsere Angelegenheit". Doch warnte er: „Wenn die Angriffe und die Sabotage gegen unser Land nicht aufhören, so bleibt uns nichts anderes übrig, als uns zu verteidigen."

Der Ministerpräsident bedauerte, dass die Sowjetunion bei ihren Behauptungen bleibt, dass Israel Verbindungen mit ausländischen Mächten unterhalte, die Pläne über die Form des Regimes in Damaskus haben. Er drückte seine „tiefes Bedauern" aus, dass die Sowjetunion nicht den kleinsten Beitrag zur Befriedung des Mittelostens geleistet habe.

NICHT ISRAELS SORGE

Und Eshkol fuhr fort: „Es ist völlig falsch, dass wir irgendwelche Pläne gegen die Linksregierung in Damakus schmieden." Der israelische Spionagedienst wisse jedoch, so fügte er hinzu, dass Syrien Sabotage-Einheiten ausbildet, die im Ausland zum Einsatz gelangen sollen

Eshkol appelierte im weiteren an die Weltmächte und an die Vereinten Nationen, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um den Einfällen der Syrer in Israel Einhalt zu gebieten, da diese „das Gleichgewicht im Mittelosten gefährden."

Inspektion der UN

Jerusalem. — UN-Beobachter kontrollieren die Grenzen Israels mit Syrien, um festzustellen, ob die sowjetischen und syrischen Beschuldigungen zutreffen, dass Israel Truppen an seinen Grenzen konzentriere, um einen Angriff gegen Syrien zu lanzieren. Diese Masnahme wurde vom General Odd Bull, dem Kommandanten der UN-Truppe, angeordnet, nachdem der israelische Aussenminister Abba Eban dies in der Debatte des Sicherheitsrates angeregt hatte. Die Inspektion umfasst ein Gebiet, das 10 km landeinwärts der Grenzen auf israelischem Territorium liegt. Die Grenze mit Syrien ist 72 km lang.

Die gleiche Inspektion wird dann auf syrischem Gebiet vorgenommen, wenn die UN-Beboachter ihre Kontrolle in Israel abgeschlosen haben. Man nimmt an, dass General Bull die Genehmigung der syrischen Regierung bereits am vergangenen Sonnabend bei einer Besprechung in Damaskus erhalten habe.

Man ist bemüht, diese Kontroll-Aktionen bis zum nächsten Dienstag mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Falles abzuschliessen.

Argentinien mahnt zum Frieden

New York. — Argentinien richtete einen Appell an die Regierungen von Israel und Syrien, eine friedliche Lösung ihres Konfliktes zu suchen und sich an die Vereinten Nationen zu wenden, um eine Regelung des Konfliktes anzustreben, der erneut vor dem Sicherheitsrat verhandelt wird. Raúl Quijano, der Argentinien repräsentiert, erinnerte daran, dass die UN der Befriedung des Mittleren Ostens grosse Aufmerksamkeit geschenkt und zahlreiche Bemühungen unternommen haben, um dieses Ziel zu erreichen. Man habe eine Kontrollorganisation für den Waffenstillstand geschaffen; es bestehen Waffenstillstandskommissionen und seit 1956 eine UN-Truppe für dringende Fälle in dieser Zone.

„Es ist der Wunsch der argentinischen Regierung und aller Mitgliederstaaten der UN, so betonte Quijano, dass dieser für den Frieden geschaffene Apparat Früchte trägt und von den beteiligten Ländern bis zum Aeussersten in Anspruch genommen werde. Sollten diese Massnahmen nicht ausreichen, um den Frieden zu sichern, so muss der Sicherheitsrat die erforderlichen Schritte zur Verstärkung beschliessen, damit auf jeden Fall der Erfolg gesichert werde." —

Die letzten Zwischenfälle, fügte Quijano hinzu, haben grosse Besorgnis hervorgerufen, ebenso wie die Tatsache dass Transjordanien in diesem Konflikt intervenieren wolle. —

NOBELPREIS FUER LITERATUR

Wie kurz vor Redaktionsschluss bekannt wird, ist der diesjährige Nobelpreis für Literatur dem hebräischen Dichter und Schriftsteller S. J. Agnon gemeinsam mit der aus Deutschland stammenden jüdischen Dichterin Nelly Sachs, die jetzt in Schweden lebt, zugesprochen worden. (Nähere Einzelheiten werden wir noch veröffentlichen).

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491